

Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: September 2015 25. Jahrgang

D G f M – MITTEILUNGEN**Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)
 Geschäftsstelle: c/o Walter Braeschke
 Doberaner Str. 116
 D-13051 Berlin
 Tel.: 01 77 - 65 04 138; geschaeftsstelle@dgfm-ev.de

Schriftleiter: **Peter Karasch**
 DGfM-Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
 Kirchl 78, 94545 Hohenau
 Tel.: 08 558 - 97 49 525; E-Mail: oeffentlichkeit@dgfm-ev.de
 (redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte
 an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **30. November 2015**)

Peter Specht
 Kieferngrund 57a, 39175 Biederitz
 E-Mail: spechthome@online.de

Inhalt

Prüfert W – Editorial	471
Präsidium – Wechsel des Schriftführers.	473
Halbwachs H – Quo vadis DGfM?.	474
Schnieber P u. J – Protokoll 2. PSV - Treffen in NRW am 06.06.2015	478
Präsidium – Ankündigung und Einladung zur Wolfgang - Beyer - Gedenktagung inkl. Internationaler Vortragstagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie in Bernried am Starnberger See vom 09.09. – 16.09.2016	480
Anmeldeformular für die Wolfgang - Beyer - Gedenktagung (Exkursions- und Vortragstagung) der DGfM in Bernried – Starnberger See (Bayern) vom 09.09.2016 – 16.09.2016	484

Karasch P, Schmidt M – Berichte aus den Fachausschüssen: FA Naturschutz und Kartierung.	486
Lüder R – Neues aus den Fachausschüssen: FA Nachwuchs	491
Lüder R – Die Seite für Kinder	493
Onißeit M – Facebook-Auftritt der DGfM	494
Welt P – Wir sind die DGfM! - Berichte aus den Mitglieds-Vereinen und Arbeitsgemeinschaften	495
Welt P – Pilzfreunde Chemnitz e.V.	495
Wähnert V – Informationen für Pilzsachverständige	500
Bieg O – Der Gift-Häubling - <i>Galerina marginata</i> (Batsch) Kühner auf Rindenmulch im Kindergarten.	502
Berndt S – Mitteilungen von Pilzberatern und –sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2014 . . .	504
Berndt S – Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet	508
Laboratorien zur Amanitinbestimmung.	513
Lüder R – Rezension „Cook mal Pilze! - Guck mal, Pilze.“ von Karin Montag. .	515
Karasch P – Rezension „Wana, die Waldfee“ von Silvana Füglistaler	518
Specht P – Rezension „Gehst Du mit mir Pilze suchen?“ von Holm Schneider, Joachim & Sissi Stanek.	519
Veranstaltungshinweis	520
Lüderitz M, Gminder A – Das neue Beiheft zur Zeitschrift für Mykologie 13 ist seit Mai 2014 erhältlich.	521
Morgner Ch, Stark W – Pilze 2016 - Monatskalender für 2016.	526
Mycelian – Glosse	527

Editorial

Liebe Mitglieder,

...hätten Sie es gedacht? Drei Viertel der Befragten finden den PSV-Ausweis wichtig oder sehr wichtig, obwohl die Hälfte ihn noch nie gebraucht hat. Nicht nur bei diesem Thema (das sehr viel organisatorischen Aufwand erzeugt) ist es wichtig, nicht an den Bedürfnissen der Mitglieder vorbei zu entscheiden. Nun hat es in der DGfM wenig Tradition, systematisch die Meinung der Mitglieder zu erfragen. Für uns war daher die Akzeptanz für eine Mitgliederumfrage ganz ungewiss.

Schon die Beteiligung hat dann aber unsere Erwartungen weit übertroffen: 494 Teilnehmer - das ist ein Drittel unserer Mitglieder - haben sich im Mittel fast 10 Minuten Minuten Zeit für uns genommen. Der Wunsch mitzureden, war noch größer als von uns erwartet. Das Ergebnis ist daher nicht nur ein repräsentatives Meinungsbild. Viele haben auch in den Textfeldern kluge und differenzierte Kommentare und Anregungen abgegeben. Vielen Dank an alle Teilnehmer für diese großartige Unterstützung! Das erste Ziel, überhaupt einmal Raum für eine breite Kommunikation von der Basis zum Präsidium zu schaffen (und nicht nur „von oben nach unten“), ist also schon erreicht.

Der schwierigere Teil des Projektes liegt aber noch vor uns. Während sich Statistiken noch per Knopfdruck erzeugen lassen, lässt die Interpretation manchmal Spielräume. Die Kommentare müssen sortiert und gegliedert werden. Und dann beginnt die eigentliche Herausforderung für Präsidium und Fachausschüsse, die richtigen Maßnahmen daraus abzuleiten. Das alles wird noch Zeit brauchen - dafür bitte ich um Geduld.

Vielleicht zuerst ein paar Worte zur Teilnehmer-Statistik. Die regionale Verteilung der Umfrageteilnehmer entspricht sehr gut der Mitgliederverteilung. Bayern und Baden-Württemberg sind die weitaus zahlenstärksten Herkunftsländer, die zusammen über ein Drittel bilden. Auf Platz 3 folgt Sachsen, das gemessen an der Einwohnerzahl sogar die höchste Dichte an DGfM-Mitgliedern hat. Bei der Altersverteilung fällt auf, dass die jüngere Generation nur sehr wenig vertreten ist - das entspricht dem gesellschaftlichen Trend, ist aber bei der DGfM noch ausgeprägter als bei anderen Vereinen. Gleichzeitig bietet es der DGfM auch eine Chance, denn laut Untersuchungen steigt die Bereitschaft, sich in der „nachberuflichen Lebensphase“ ehrenamtlich zu engagieren. Von den Mitgliedern, die keinen Computer nutzen, haben uns über 50 Fragebogen auf Papier erreicht.

Zu den Ergebnissen der Umfrage: Manches ist recht einfach abzulesen. Von den vielfältigen Themen der DGfM werden eigentlich alle als wichtig angesehen. Bei der Zufriedenheit schneidet vor allem die „Zeitschrift für Mykologie“ gut ab, gefolgt von „Nachwuchsarbeit und PilzCoach“. Die Zeitschrift für Mykologie wird auch

offensichtlich mehr gelesen, als gelegentlich schon behauptet wurde. An dieser Stelle unser Dank an die Schriftleitung für dieses tolle Ergebnis! Vielleicht motiviert es auch den einen oder anderen, selbst mal als Autor aktiv zu werden?

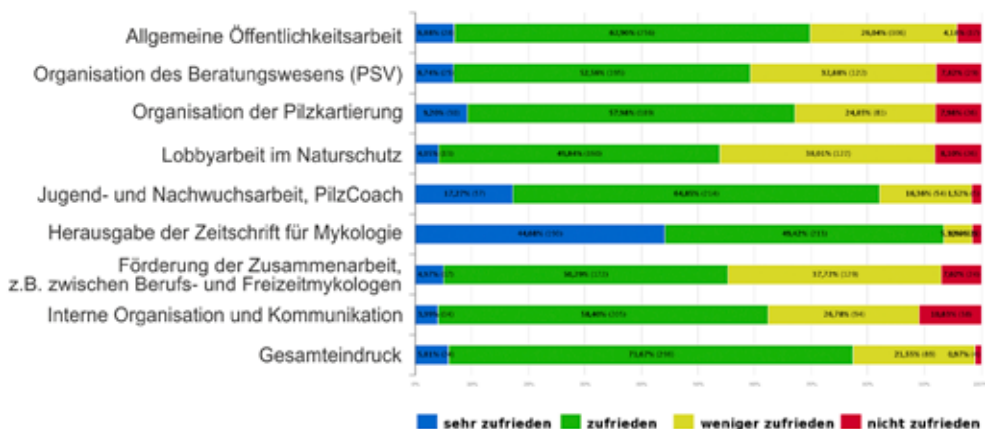
Beim Thema „Tagung und Versammlung“ geht das Votum zu einer Mitgliederversammlung im Herbst, was wir nächstes Jahr auf der Tagung in Bernried (September 2016) umsetzen wollen. Der Wunsch nach einer Weiterbildung für die Notfalldiagnostik ist von so vielen geäußert worden, dass der Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie das Thema schon aufgegriffen hat. Es ist bereits ein Multiplikatoren-Kurs in Planung, der hoffentlich im Winter 2015/16 stattfinden kann.

Manche der geäußerten Wünsche lassen sich aber gar nicht zentral organisieren. Sehr viele wünschen sich regionale Angebote, nicht nur für die PSV-Fortbildungen. Das ist nur in Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen und Landesgesellschaften zu leisten. Die Pilzkartierung war schon immer auf die Zuarbeit der vielen Erfasser angewiesen, und auch das aktuelle Projekt einer Funga (www.pilze-deutschland.de) wird nur von den Bildern und Texten leben, die von den Mitgliedern bereitgestellt werden.

Und da schließt sich der Kreis zur Umfrage: Die Gesellschaft muss jedem Mitglied nicht nur Raum zum Mitreden, sondern auch individuell, zum Mitmachen bieten. Nur so können wir in einer ehrenamtlichen Organisation den vielfältigen Aufgaben und Themen gerecht werden, und bei der nächsten Umfrage ein Kreuzchen bei „sehr zufrieden“ machen.

Wolfgang Prüfert

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Leistungen der DGfM?



Die vollständigen Statistiken sind unter <http://www.dgfm-ev.de/mitgliederbefragung-april-2015> abrufbar. Die Bewertung der Ergebnisse folgt in der kommenden Ausgabe der DGfM Mitteilungen.

Wechsel des Schriftführers

Leider muss ich aus gesundheitlichen Gründen meine Aufgaben im Präsidium abgeben, im Wesentlichen die Vorbereitung und Protokollierung der Beratungen des Präsidiums. „Leider“ bedeutet insbesondere, dass ich den Teamgeist und die konstruktive Arbeit des derzeitigen Präsidiums vermissen werde. Wir konnten seit Mai 2014 einige wichtige Themen angehen und Ergebnisse erzielen, alles beraten und beschlossen in unseren Telefonkonferenzen und Treffen, was in etwa drei Dutzend Ergebnisprotokollen dokumentiert wurde. Schade nur, dass die vielen fröhlichen Momente nur zuweilen zwischen den Zeilen erkennbar wurden.

Ich freue mich, dass wir einen engagierten Nachfolger für den Schriftführerposten gewinnen konnten, nämlich Josef Simmel aus Regensburg. Er wurde in das Präsidiumsteam aufgenommen (kooptiert), was unsere Satzung beim Ausfall von bis zu zwei Präsidiumsmitgliedern so vorsieht. Ihm wünsche ich viel Erfolg und mindestens genau so viel Spaß mit seiner neuen Aufgabe, wie ich sie hatte.

Hans Halbwachs

Josef Simmel wurde 1985 geboren und hat in Regensburg Biologie studiert. Seit 2011 ist er an der Universität Regensburg wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. P. Poschod am Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie; seine Forschungsinteressen sind dabei u. a. der Einfluss von Pflegemaßnahmen und der Landnutzungsgeschichte auf Gefäßpflanzen und Kryptogamen sowie die Bio-Indikation mit Kryptogamen. In der Studentenausbildung leitet er dort z. B. den Pilzkurs.



Neben der Tätigkeit als Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e. V. (seit August 2015) engagiert er sich in der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft e. V. als Schriftleiter der Regensburger Mykologischen Schriften (zusammen mit Prof. em. Dr. A. Bresinsky) sowie in der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Oberpfalz. Über die VHS Regensburg bietet er jährlich Pilzführungen an.

Persönliche Ziele für die Mitarbeit in der DGfM sind für ihn die Einbindung der Mitglieder bei Entscheidungen und Planungen, aber auch in die Forschung. Im Präsidium möchte er seine Erfahrungen aus der Kryptogamenforschung und der pilzkundlichen Ausbildung einbringen.

Josef Simmel

Quo vadis DGfM?

„Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus weitergehen soll?“, fragte Alice.

„Das hängt zum großen Teil davon ab, wohin du möchtest“, sagte die Katze.

Aus „Alice im Wunderland“, Lewis Carroll (1832-1898)

Die bestechend geradlinige Antwort der Grinsekatze gibt gut das wieder, was uns im Präsidiumsteam von Beginn an umgetrieben hat. Mit solchen Flausen im Kopf stürzten wir uns zunächst in..., nun ja, das Tagesgeschehen. War das eine Problem – natürlich immer furchtbar wichtig und dringend – gelöst, tauchten wie von Zauberhand eine Reihe neue auf. Unsere Flausen mussten erst mal Flausen bleiben, zu sehr sind wir vom „Alltäglichen“ aufgefressen worden.

In dieser Situation erwies sich die Entscheidung als hilfreich, unsere Geschäfte mindestens alle zwei Wochen in Telefonkonferenzen zu beraten und Entscheidungen zu treffen. Begleitend hat unser Präsident eine virtuelle Kommunikationsplattform (Basecamp) eingerichtet. Damit konnten wir gegen Ende letzten Jahres den Handlungsstau soweit abbauen, dass wir uns wieder unseren Flausen widmen konnten, sprich dem hehren Ziel, uns an die Herausforderungen der Zukunft zu wagen.

So haben wir uns im Februar 2015 in Fulda zu einer zweitägigen Klausur getroffen. Auf dem Programm standen wichtige aktuelle Aufgaben wie die Finanzvorgaben 2015 und unsere Geschäftsprozesse, aber eben auch ein Planungsworkshop zu den Herausforderungen der Zukunft.



Abb. 1: Von links: Veronika Wähnert, Rita Lüder, Marco Thines, Hans Halbwachs, Peter Karasch, Martin Schmidt, Wolfgang Prüfert, Walter Braeschke
(Foto: Kollege Selbstaumlöser)

Angelehnt an die Projektplanungsmethode „Logical Framework“ haben wir mit Hilfe einer Problem- und Zielhierarchie das Gerüst eines Geschäftsplanes entwickelt (s. Tabelle im Anhang). Es soll fortgeschrieben und mit konkreten Aufgaben (liegen bereits zum guten Teil vor), Verantwortlichkeiten und Terminen ergänzt werden.

Das klingt zwar nicht so furchtbar spannend und eher aufwändig, ganz im Sinne der Einsicht von Albert Einstein *„Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht“*. Aber das Team war engagiert bei der Sache und guter Dinge (s. Abb. 2).



Abb. 2: Einige Planungsschritte auf Pinnwänden, wobei die Beiträge der Teilnehmer auf Karten festgehalten und dann entlang der Planunglogik zugeordnet werden. Und wie man sieht, stehen wir hinter unseren Zielen! (Foto: wieder Kollege Selbstausröser)

Die Ergebnisse („Planungsmatrix“, s. Tabelle im Anhang) stellen einen zunächst groben Rahmen unseres Geschäftsplans dar. Aber eine solche Planung ist immer nur so gut, wie sie an neu auftauchende Realitäten angepasst werden kann. Auch in diesem Sinne ist die Mitgliederumfrage vom April/Mai dieses Jahres zu verstehen.

Trotzdem bilden die drei Oberziele das ab, was in der Satzung der DGfM in allgemeinerer Weise ausgesagt wird:

1. Die Mykologie ist in Deutschland angemessen repräsentiert.
2. Die DGfM wird als mykologische Instanz wahrgenommen.
3. Angemessenes mykologisches Wissen findet Eingang in die allgem. Forschung.

Die Einzelziele, Maßnahmen und weiterführend Aufgaben nehmen die konkreten Arbeitsfelder der DGfM auf, ob es nun beispielsweise die Pilzberatung oder die Kartierung ist. Wir werden sehen, wie weit sich dieses Instrument bzw. diese Planung bewährt, aber ein Anfang ist jedenfalls gemacht!

Hans Halbwachs

Herausforderungen der Zukunft

Oberziele	Ziele	Maßnahmen
Die Mykologie ist in Deutschland angemessen repräsentiert	Pilze werden als gleichberechtigt zu Tieren und Pflanzen angesehen und sind als eigenes Reich gesetzlich verankert	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der Pressearbeit - Politische Lobbyarbeit - Mitarbeit in naturwissenschaftlichen Gremien
	Pilze sind im Naturschutz (gleichberechtigt) berücksichtigt	<ul style="list-style-type: none"> - DGfM mit Naturschutzbehörden vernetzen - DGfM mit Naturschutzinstitutionen vernetzen - Vorträge mit mykologischen Themen bei einschlägigen Tagungen etc.
	Die Bevölkerung nimmt Pilze als wichtigen Teil ihres Umfeldes wahr	<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Pilze als „toll und sexy“ - Programm zum Umgang mit Pilzen
	Die ökologische Bedeutung der Pilze ist Teil der Allgemeinbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Material für Bildungsinstitutionen - Integration des Themas „Pilze“ in Schulbücher - Fortbildungsangebote für Lehrer
Die DGfM wird als mykologische Instanz wahrgenommen	Die Wissenschaft nimmt die DGfM ausreichend wahr	<ul style="list-style-type: none"> - Internationalisierung von Tagungen - Vernetzung mit GIBF - DGfM als Schnittstelle für Freizeit- und Berufsmykologen - Stärkung wissenschaftlicher Publikationen (z. B. Mycological Progress)
	Gemeinsames Engagement der Mykologen fördern → Raum für alle Pilzfreunde und Interessensgebiete bieten	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktive Website - Förderung der Subsidiarität - Leitbild, in dem sich alle Beteiligten und Interessenten wiederfinden - Förderung von Vortragsthemen bei Tagungen, die für Freizeit- <i>und</i> Berufsmykologen attraktiv sind - Stärkung und Einbindung der regionalen/lokalen Strukturen

	Hohe Identifikation mit der DGfM	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz der Präsidiumsarbeit - Breitstellung ausreichenden Informationsmaterials auf allen Ebenen - Reform des PSV-Wesens incl. Aus- und Weiterbildung - Stärkung der PSV-Lobby - Bereitstellung von Arbeitsmaterialien - Motivierung zur Zusammenarbeit innerhalb der DGfM
	Einsteiger und Nachwuchs nehmen die DGfM als Anlaufstelle wahr	<ul style="list-style-type: none"> - Werbung bei übergeordneten Institutionen (NABU, VBiO, Schulen usw.) - Förderprogramm für AGs und Vereine, die DGfM-Mitglieder sind - Bereitstellung von Schulungsmaterial - Förderung PilzCoach
Angemessenes mykologisches Wissen findet Eingang in die allgemeine Forschung	Die hohe Diversität innerhalb des Pilzreichs wird wahrgenommen	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung einer Checkliste der Pilze Deutschlands - Erstellung einer Funga Deutschland (pilze-deutschland.de) - Stärkung der Kartierung incl. ökologischer Daten
	Die Ökologie der Pilze ist hinreichend bekannt	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot einschlägiger Aus- und Weiterbildung - Angebot von Informationsmaterial - Plattform für ökologische Beobachtungen im Sinne von Citizen Science - Verständliche Aufbereitung von Forschungsergebnissen
	Ein nationales Pilzforschungszentrum existiert	<ul style="list-style-type: none"> - Lobbyarbeit bei potentiellen Trägern - Anwerbung von Stiftern - Sicherung einer (Ko-) Finanzierung

Protokoll 2. PSV - Treffen in NRW am 06.06.2015

Beginn 09:45 Uhr Begrüßung der Gäste Prof. Dr. Siegmund Berndt (DGfM-Toxikologe) und Veronika Wähnert (PSV-Beauftragte des Präsidiums der DGfM) sowie der Teilnehmer durch Jürgen Schnieber.

Um 10:00 Uhr begann Prof. Dr. Berndt mit seinem Vortrag „Verhalten und Aufgaben des PSV bei Verdacht auf und bei manifesten Vergiftungen“. Hierbei ging er auf die ersten Schritte ein, die man unternehmen muss zur Beruhigung der Beteiligten, Sicherstellung von Pilzresten und - wenn nötig - Hinzuziehung ärztlicher Hilfe. Als nächstes beschrieb er den Vorgang der Anamnese und die wichtigsten Fragen, die gestellt werden sollten:

- wann gegessen,
- welche Symptome,
- Reihenfolge und Art der Beschwerden
- und auch ob Medikamente eingenommen worden sind, da es durchaus zu Wechselwirkungen kommen kann.

Hierzu beschrieb er verschiedene Beispiele und gab Tipps für die Arbeiten zur makroskopischen und mikroskopischen Untersuchung der Pilzreste. Zum Schluss seines Vortrages sprach er über Therapiemöglichkeiten nach Pilzvergiftungen.

Nach kurzer Pause hatte um 11:45 Uhr Veronika Wähnert das Wort. Sie hatte Infos von der DGfM für die Pilzsachverständigen mitgebracht. Sie berichtete, dass es in der DGfM ca. 450 PSV gibt und 2014 nur 87 Jahresberichte abgegeben worden sind. Sie unterstrich noch einmal die Wichtigkeit dieser Berichte und dass jeder PSV diesen zum Jahresende einsenden sollte. Die Berichte sind Zeugnis und Dokumentation der Arbeit der PSV. Sie geben Infos über die Vergiftungen und auch über deren Verhinderung. Im Jahr 2015 wird ein neues Formular erarbeitet und die Abgabefrist der Berichte wird verlängert bis zum Januar des Folgejahres.

Es wurden zwei Flyer zur Ansicht gezeigt. (PilzCoach und Kindergarteninfos), ebenfalls ging ein aufklappbarer Würfel durch die Reihen.

Frau Wähnert berichtete über den Fachausschuss PSV, über die Mitgliederbefragung, über die Vernetzung der Zusammenarbeit von PSV und PilzCoach und zu guter Letzt bat sie darum, daran zu denken, dass wenn ein DGfM-Ausweis abläuft, folgende Unterlagen einzusenden sind: den abgelaufenen Ausweis, den Nachweis über die Weiterbildung, ein Passfoto sowie Absenderangaben wohin der neue Ausweis geschickt werden soll. Es wird eine neuer Ausweis kommen, in den zukünftig nur noch Verlängerungsmarken eingeklebt werden müssen. Außerdem bemerkte Veronika Wähnert, dass die Ausstellung eines Ausweises immer beantragt werden muss. Er wird nicht automatisch nach Bestehen der Prüfung zugesandt. Ob angebotene Kurse zur Weiterbildung geeignet sind, können die Anbieter der Kurse sagen. Solche Kurse können auch in Absprache mit der DGfM auch innerhalb lokaler Vereine und Organisationen organisiert und durchgeführt werden. Grundsätzlich gilt: Es müssen die Themen Ökologie, Morphologie, Anatomie und Toxikologie sowie Systematik

und Pilzbestimmung behandelt werden. Der Kurs muss mindestens über 12 Unterrichtsstunden gehen (entspricht 9 Zeitstunden) und muss mindestens eine Exkursion enthalten.

Bei Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen sollte man sich immer eine Teilnahmebescheinigung aushändigen lassen.

Für Fragen rund um PSV ist sie erreichbar über Tel.: 0761-1529637 (AB) oder psv@dgfm-ev.de.

Die nun folgende Diskussion ergab folgende Bemerkungen und Anregungen:

- Sucht man in der DGfM Liste mit Hilfe der Postleitzahl den zuständigen PSV kann man nicht mehr als die erste Stelle der PLZ erfassen, sonst funktioniert es nicht.
- Aufkleber für Briefe oder das Auto, wie früher von Walter Pätzold herausgegeben, wären schön.
- Wird der Ausweis nicht verlängert, verliert man den Versicherungsschutz über die DGfM und muss für die Ausstellung eines neuen Ausweises die Prüfung wiederholen, daher wird eine systemseitige Erinnerungsmail vorgeschlagen.
- Eine Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Ausweise wird kritisch gesehen.
- Es wird vorgeschlagen, dass eine Fortbildung in der zweiten Hälfte der 5 Jahre Gültigkeitsdauer des PSV-Ausweises eine Verlängerung des Ausweises nicht ab dem Fortbildungsdatum, sondern ab dem Auslaufdatum des Ausweises bewirkt. Somit wartet man nicht bis zur „letzten“ Minute und unvorhersehbare Ausfälle der geplanten Fortbildung haben nicht den Ablauf des Ausweises zur Folge.
- Der Leitfaden für PSV in Buchform ist vergriffen und nur online verfügbar.
- Ein Newsletter für PSV ist angedacht. Problem: es gibt immer noch viele PSV ohne Internetzugang.

Nach einer ausgiebigen Pause mit Mittagessen und Spaziergang im angrenzenden Gelände hielt Jürgen Schnieber einen Bildervortrag über Wiesenpilzbiotope und stellte charakteristische Gattungen und Arten vor. Leider hat der Beamer die Bilder nicht farbgetreu wiedergegeben, was sehr schade war. Anschließend hielt Jürgen Schnieber noch einen Kurzvortrag zu Naturschutzfragen in NRW. Hier ging es um gesetzliche Grundlagen für ein Betreten der freien Landschaft und des Waldes und Ausnahmen. Der Vortrag wurde von Herrn Luther vorbereitet, der leider verhindert war.

Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen wurden noch zwei Bücher vorgestellt.

Zum einen „Giftpilze“, erschienen 2014, Rezension nachzulesen im Tintling. Trotz ein paar inhaltlicher Fehler hält Prof. Berndt dieses Buch für empfehlenswert. Ebenfalls empfahl er „Ethnomykologie“ von Prof. Hanns Kreisel, Rezension nachzulesen in der Zeitschrift für Mykologie. Hier werden die Bilder kritisiert.

Gegen 16:00 Uhr bedankte sich Jürgen Schnieber bei allen Teilnehmern für ihr Kommen, bei Prof. Dr. Berndt und bei Veronika Wähnert für ihre Vorträge sowie bei allen helfenden Händen.

Sicher wird es auch in zwei Jahren wieder ein PSV Treffen geben.

Petra und Jürgen Schnieber



Ankündigung und Einladung
zur
Wolfgang - Beyer - Gedenktagung
inkl. Internationaler Vortragstagung
der
Deutschen Gesellschaft für Mykologie
in Bernried am Starnberger See
vom
09.09. – 16.09.2016

Tagungsort: Bildungshaus „St. Martin Bernried“, Kloster der Missionsbenediktinerinnen D-82347 Bernried am Starnberger See, **Tel.: +49 (0)8158-255-0,**
Fax: +49 (0)8158-255-63, <http://www.bildungshaus-bernried.de>

Die Tagung wird in Form einer internationalen Vortragstagung (11.09.-15.09.2016, Tagungssprache Englisch) und einer Exkursions- und Vortragstagung (09.09.-16.09.2016) abgehalten. Unsere Mitgliederversammlung ist für Sonntag, 11.09.2016 geplant.

Zur Internationalen Vortragstagung der DGfM werden Präsentationen aus dem Bereich Mykologie, inklusive Lichenologie als Kurzreferate im Rahmen von Symposien oder als Poster angenommen. Wir möchten Nachwuchswissenschaftler/-innen eine Gelegenheit geben, ihre aktuellen Forschungsergebnisse zu präsentieren und laden international ausgewiesene Experten aus verschiedenen mykologischen Forschungsbereichen als Vortragende ein. Abends sind Übersichtsvorträge von allgemeinem Interesse, überwiegend auf Deutsch, geplant.

Warum Bernried in Oberbayern?

Es gibt immer wieder Mitglieder, die sich aus nachvollziehbaren, praktischen Erwägungen möglichst zentral in Deutschland gelegene Tagungsorte wünschen. Es gibt dennoch mindestens zwei gute Gründe, diesem Wunsch nicht immer zu folgen. Der Verein f. Pilzkunde München e.V. feiert 2016 sein 100-jähriges Bestehen (s. www.pilze-muenchen.de). Er ist einer der mitgliederstärksten und ältesten Vereine in Deutschland. Die DGfM möchte die langjährige erfolgreiche Tätigkeit

und Geschichte der Münchener damit würdigen. Zum Zweiten lebte der Namensgeber unserer Tagung - Wolfgang Beyer - in Bayern (genauer Bayreuth, die Franken mögen es verzeihen). Er hat unserer Gesellschaft einen bedeutenden Geldbetrag vererbt, mit dem wir Projekte realisieren können, die ansonsten aus Budgetgründen vielleicht nie umgesetzt werden könnten.

Der Tagungsort liegt unmittelbar am Starnberger See und damit im Fünfseenland, eine der attraktivsten Urlaubsregionen Bayerns mit entsprechendem kulturellen Angebot und sehr vielseitigen Naturräumen und Biotoptypen. Das Gebiet gehört zum Ammer-Loisach-Hügelland und liegt im Jungmoränen-Bereich der Voralpen. Basenreiche Kalkschotter dominieren die geologische Ausgangsbasis. Hoch- und Niedermoorkomplexe sowie nacheiszeitliche Lössanwehungen bieten gebietsweise die Grundlage für Vorkommen von Pilzarten bodensaurer Standorte. Auf den basenreichen Standorten finden sich Orchideen-Buchenwälder als natürliche Waldtypen und Halbtrockenrasen als extensive Grünlandrelikte. Mittlere Jahresniederschläge von 1.000 l/m², Seeufer und Gebirgsflüsse wie Ammer, Loisach und Isar bilden die Grundlage für eine abwechslungsreiche Auenlandschaft. Neben den klassischen Hart- und Weichholzauen sind die Isarauen mit ihren Schneeheide-Kiefernwäldern eine botanische Besonderheit. Hinzu kommen artenreiche Schluchtwälder, Streuwiesenlandschaften und mit dem Paterzeller Eibenwald einer der größten und ältesten noch erhaltenen Eibenbestände in Deutschland.



Abb. 1: *Russula luteotacta* Foto P. KARASCH **Abb. 2:** *Mycena albidolilacea* Foto P. KARASCH

Die bisher bekannten mehr als 3.000 Pilzarten der Region Ammersee-Fünfseenland sind auf der Internetseite www.pilze-ammersee.de mit Verbreitungskarten und Beschreibungen zu finden.

Die Gemeinde Bernried hat in den Jahren 2012 bis 2014 im Projekt Bernrieder Vorsprung im Rahmen von Biodiversitätsstudien pilzkundliche Untersuchungen an Methusalembäumen durchführen lassen (vgl. <http://www.bernrieder-vorsprung.de/>). Im Gemeindegebiet gibt es mehr als 5.000 Eichen mit einem Alter von 120 bis über 350 Jahren.

Für die Exkursionstagung bereiten die Pilzfreunde des Vereins f. Pilzkunde München unter der Leitung ortskundiger Führer täglich zwei bis drei Exkursionen in die interessantesten Gebiete der Region vor.

Geplante Exkursionsziele sind unter anderem:

- Gemeinde Bernried mit Höhenrieder und Bernrieder Park, NSG Bernrieder Filz
- NSG Eibenwald Paterzell
- Eiszerfallslandschaft Osterseen
- Kalkbuchenwälder und Streuwiesen der Weilheimer Hardtlandschaften
- Hartschimmel/Goaslweide, vgl. Karasch (2001-2005) in Z. Mykol. 67(1) - 71(1)
- Schneeheide-Kiefernwälder in den Naturwaldreservaten Pupplinger und Ascholding Au http://www.aelf-mb.bayern.de/mam/cms10/aelf-hk/forstwirtschaft/dateien/faltblatt_naturwaldreservat_ascholding_au.pdf
- Naturwaldreservate Geuderleite und Seebuchet
- NSG Murnauer Moor, vgl. Einhellinger (1982) in Hoppea 41: 347-398
- Moor- und Streuwiesenlandschaft Grasleiten
- Hirschbergalm (Halbtrockenrasen) und Pähler Schlucht (Laubmischwälder)



Abb. 3: Eiche, Bernrieder Park

Foto P. KARASCH

Qualifizierte PSV-Fortbildungen werden im Rahmen des Tagungsprogrammes angeboten. Ebenso sind weitere Workshops, z. B. für Mykis-Anwender, zur Pilzkartierungsmethodik u. v. m. in Planung.

In der Tagungsstätte sind 100 Betten (50 EZ und 25 DZ) für die Tagungsteilnehmer reserviert.

Wer nicht dort übernachten möchte, kann z. B. in der Jugendherberge Possenhofen (<http://www.jugendherberge.de/de-DE/jugendherbergen/Possenhofen643/Preise>) ein Zimmer buchen. Der Bahnhof Possenhofen ist ca. 12 km vom Bahnhof Bernried entfernt. Für alle Tagungsteilnehmer, die extern übernachten, bietet die Tagungsstätte eine tägliche Verpflegungspauschale für Mittagessen und Kaffee in Höhe von 25 € an.

Bernried ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Der Bahnhof Bernried liegt ca. 1,5 Kilometer von der Tagungsstätte entfernt.

Wir empfehlen eine möglichst frühzeitige Buchung. Anmeldungen werden bis zum 30.06.2016 über das Anmeldeformular an tagung@dgfm-ev.de erbeten.

Organisationskomitee Internationale Vortragstagung

Prof. Dr. Marco Thines, Goethe-Universität Frankfurt

Prof. Dr. Dominik Begerow, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Marc Stadler, HZI Braunschweig

Exkursionstagung

DGfM, vertreten durch Peter Karasch (karasch@dgfm-ev.de), Dr. Wolfgang Prüfert, Dr. Martin Schmidt

Verein f. Pilzkunde München, vertreten durch Helmut Grünert (helmut.gruenert@pilze-muenchen.de; www.pilze-muenchen.de)



**Anmeldeformular für die Wolfgang - Beyer - Gedenktagung
(Exkursions- und Vortragstagung) der DGfM in Bernried –
Starnberger See (Bayern)**

vom 09.09.2016 – 16.09.2016

Name: _____

Vorname: _____

Postanschrift: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Mit der Veröffentlichung (Name/ Anschrift) in einer Teilnehmerliste bin ich einverstanden / nicht einverstanden. **(Nichtzutreffendes bitte streichen)**

(Bei Begleitpersonen bitte formloses Extrablatt verwenden)

- Ich nehme mit ___ Personen an der Tagung vom _____ bis _____ teil.

(Gebühr je Teilnehmer 60 € für DGfM-Mitglieder, 90 € für Nichtmitglieder)

Mitglieder unter 18 Jahren, Personen im Ruhestand und Studierende (mit gültiger Immatrikulationsbescheinigung) erhalten 50 % Nachlass auf die Tagungsgebühren.

Übernachtungen in der Tagungsstätte sind nur zusammen mit dieser Anmeldung buchbar.

Externe Unterkünfte in der Umgebung sind ausreichend vorhanden und müssen selbst gebucht werden. Auf Nachfrage erhalten Sie Unterkunftsverzeichnisse zugesendet. Es wird empfohlen, ihre Unterkunft möglichst frühzeitig zu buchen, da die Region von Touristen gut besucht ist.

- Ich buche verbindlich vom __.09. - __.09.2016 ein EZ zum Preis von 73 € pro Tag inkl. Verpflegung in der Tagungsstätte.

- Ich buche verbindlich vom __.09. - __.09. 2016 ein DZ zusammen mit _____ zum Preis von **64,50 €** je Person und Tag inkl. Verpflegung in der Tagungsstätte.

Hinweise zu den Leistungen der Tagungsstätte:

Übernachtung in der gewählten Zimmerkategorie

Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Kaffee & Kuchen, Abendessen)

Zuschlag für einmalige Übernachtung € 8,00

Kurtaxe der Gemeinde Bernried je Person und Tag 0,30 €

Für alle Teilnehmer, die nicht in der Tagungsstätte übernachten, wird eine Verpflegungs- und Tagungspauschale in Höhe von 25,- € täglich berechnet, die Mittag- und Abendessen, Kaffee & Kuchen beinhaltet. Die Unterkunft und Verpflegung werden vor Ort in der Tagungsstätte verrechnet.

- Ich nehme am Gesellschaftsabend (14.09.2016) mit ____ Personen teil.

(Kostenbeitrag 15 € pro Person ohne Getränke)

- Ich benötige ____ Mikroskopierplatz/-plätze vom __. __ bis __. __.

- Ich möchte einen Vortrag mit folgendem Thema halten:

(Wunschtermin: __.09.2016)

- Ich möchte ein Poster präsentieren (Thema bitte gesondert mitteilen)

- Ich interessiere mich für ein Rahmenprogramm für ____ Begleitpersonen und bitte um weitere Informationen. (Diese sind voraussichtlich ab 01. März 2016 verfügbar.)

Anmeldung bitte senden an **tagung@dgfm-ev.de** oder per Post an DGfM, c/o Peter Welt, Jakobstr. 67, 09130 Chemnitz.

Achtung: Diese Anmeldung ist erst verbindlich, wenn die Tagungsgebühren auf das Konto der DGfM (Kreissparkasse Ostalb, BLZ 61450050, Konto 440075808, IBAN DE80 6145 0050 0440 0758 08 und BIC (Swift Code) OASPDE6A, Kennwort: TG Bernried) überwiesen wurden. Anmeldeschluss ist der **30.06.2016**.

Berichte aus den Fachausschüssen: FA Naturschutz und Kartierung

1. Rote Liste der Großpilze und provisorische Checkliste der Pilze in Deutschland

Die Rote Liste der Großpilze Deutschlands (RL) lag seit 2010 auf Eis, da das Bundesamt für Naturschutz (BfN) die RL als Teil einer Checkliste der Pilze Deutschlands auffasst. Der DGfM lag bis dato nur die nicht akzeptierte RL von 2009 vor, die 3.089 Basidiomyceten und 479 Ascomyceten enthielt. Ende letzten Jahres konnte mit dem BfN eine Einigung darüber erzielt werden, wie mit vertretbarem Aufwand eine von allen Beteiligten akzeptierte RL nebst Checkliste (als tabellarische Artenliste) erstellt wird. Dass die Checkliste einen provisorischen Charakter hat und nur als Startpunkt zu sehen ist, ist allen Beteiligten dabei klar.

Die Gefährdungskategorie eines Taxons ergibt sich im Wesentlichen aus dessen Häufigkeit und den lang- und kurzfristigen Nachweistrends. Diese Bewertungen werden aus der RL von 2009 übernommen und nur im Einzelfall geändert. Dazu werden alle in Deutschland von den Landeskoordinatoren gemeldeten Daten in einer Datenbank zusammengefasst, und die Anzahl der Messtischblätter ermittelt, in der die Taxa vorkommen. Übersteigt diese Anzahl bestimmte Schwellenwerte, erhält das Taxon die Bewertung „häufig“ oder „sehr häufig“, alle anderen Arten, die nicht in der RL von 2009 erwähnt wurden, erhalten die Bewertung „Datenlage unzureichend“. Die so entstandene Checkliste enthält in der ersten Fassung ca. 5.400 Basidiomyceten und 3.300 Ascomyceten. Nicht enthalten sind phytoparasitische Kleinpilze und die flechtenbewohnenden Pilze, letztere werden traditionell von den Lichenologen bearbeitet.

Diese Liste ist verschiedenen Gattungsspezialisten vorgelegt worden, mit der Bitte um taxonomische und nomenklatorische Kommentare. Der Fachausschuss arbeitet diese Anmerkungen ein und verfasst einleitende Texte.

Parallel dazu wurden alle Pilzfreunde zur Mitarbeit aufgerufen, möglichst gut dokumentierte Fundnachweise aus Deutschland von Arten, die noch nicht in der DGfM-Kartierungsdarstellung www.pilze-deutschland.de aufgeführt sind, zu melden.

Zurzeit ist die fertige RL 2015 beim BfN zur Prüfung und redaktionellen Bearbeitung und wir sind guter Dinge, dass wir zum Jahreswechsel 2015/2016 endlich die langersehnte Rote Liste der Großpilze in Druckform vorliegen haben.

2. Aktuelle Informationen zur DGfM-Kartierungsdarstellung www.pilze-deutschland.de

Im Februar 2015 wurde die erste Version mit Verbreitungskarten von mehr als 6.000 Pilzarten auf www.pilze-deutschland.de freigeschaltet. Auf der Webseite

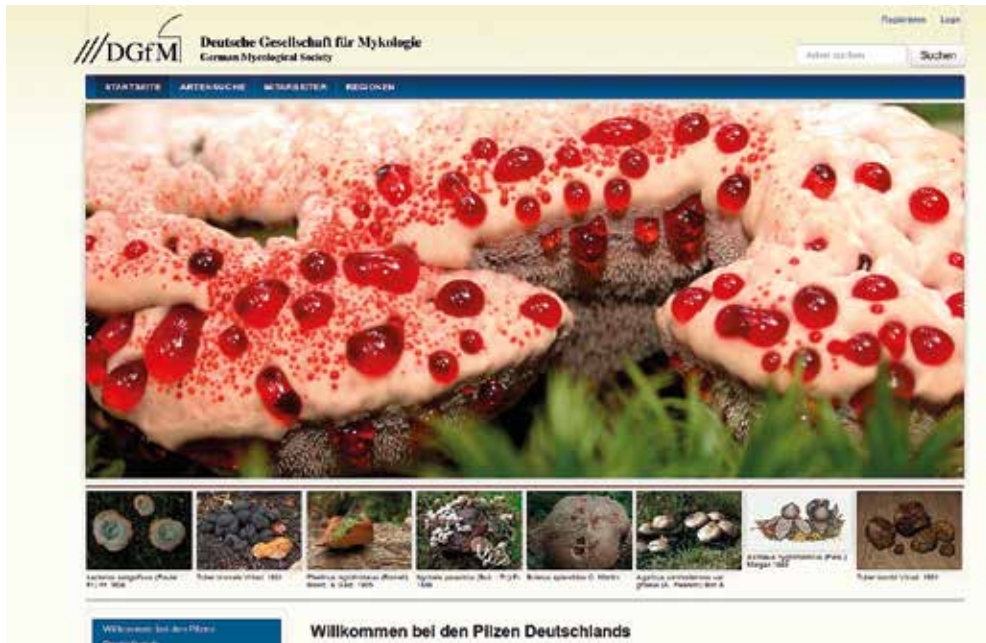


Abb. 1: Hauptseite von www.pilze-deutschland.de

sollen neben den Verbreitungsdaten auch Artensteckbriefe mit Texten und Bildern gezeigt werden. Dargestellt werden ausschließlich Daten aus den Bundesländern, die von den jeweiligen DGfM-Landeskoordinatoren freigegeben sind. Mittlerweile (Stand 11. Mai 2015) sind mehr als **1.800.000 Geländedaten** mit fast **10.000 Arten** aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin/Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen sichtbar. Weitere Daten werden sukzessive hochgeladen. Updates werden länderspezifisch nach Bedarf mindestens einmal jährlich hochgeladen. Jedes Bundesland ist zudem als eigenes Projekt angelegt und kann somit differenziert mit eigener Startseite und den Mitarbeitern im Bundesland gepflegt werden. In der Rubrik „Mitarbeiter“ werden alle Mitarbeiter namentlich erwähnt. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Landeskoordinatoren, Kartierern und Fotografen für ihre Unterstützung.

3. Bildersammlung für www.pilze-deutschland.de

Unsere ersten Hinweise im Mitgliederrundbrief haben bereits sehr positive Reaktionen gebracht. Bis zum Redaktionsschluss lagen uns mehr als 1.500 exzellente Bilder einschließlich Metadaten zum Upload bereit. Viele weitere sind bereits angekündigt. Um diese großen Datenmengen mit vertretbarem Aufwand auf die Seiten zu bringen, müssen diese maschinell eingelesen werden. Dazu ist das nachbeschriebene Verfahren notwendig. Wenn die Metadaten zu den Bildern einmal erfasst sind,

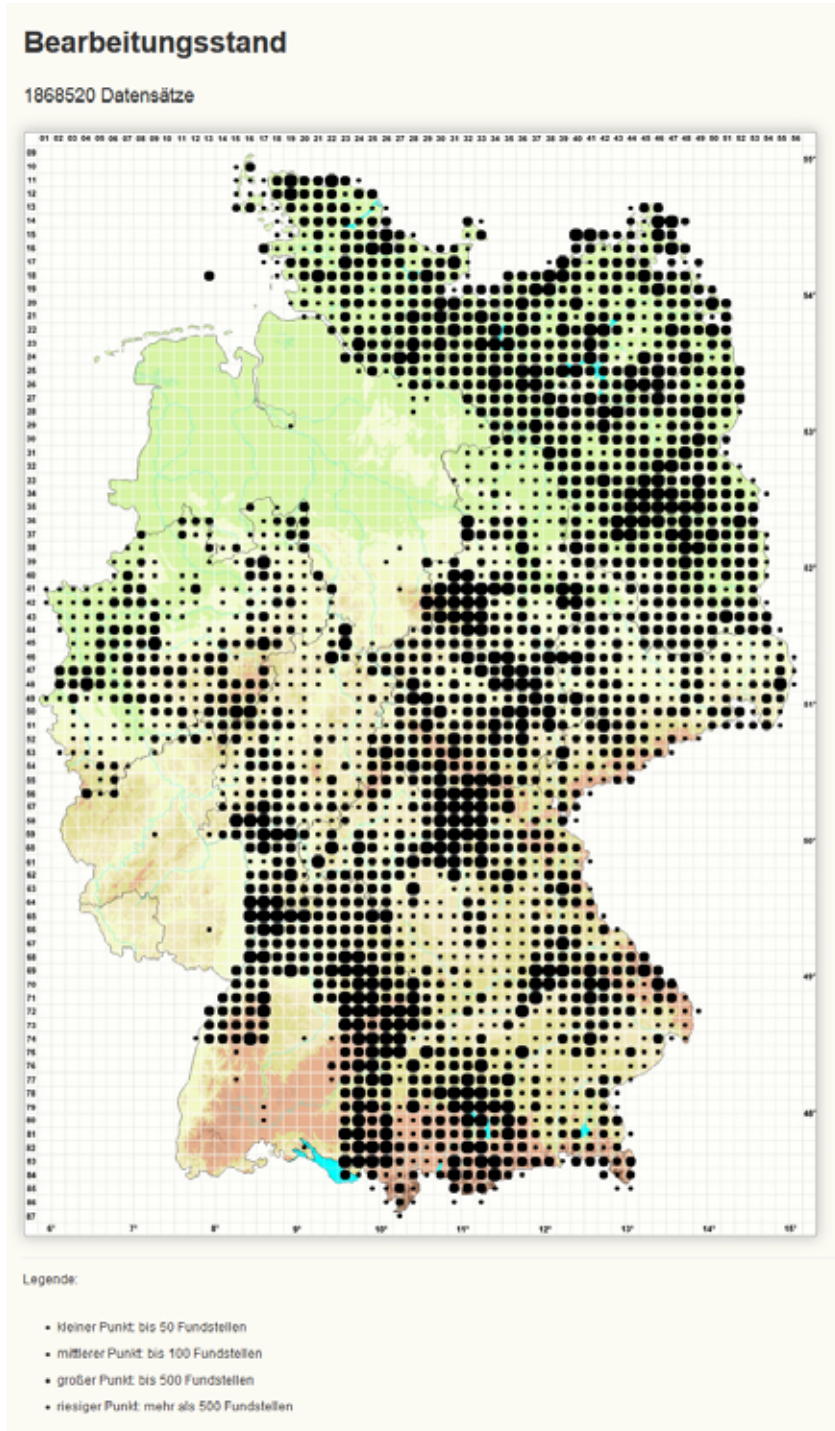


Abb. 2: Bearbeitungsstand 11.05.2015

The screenshot shows the website of the Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM). The main content area is titled "Artomyces pyxidatus (Pers.: Fr.) Jülich". It lists synonyms, systematics (Fungi > Basidiomycota > Russulales > Auriscalpiaceae), and the German name "Becherkoralle". A distribution map of Germany is shown on the right, with colored dots indicating collection sites. The text below the map discusses the impact of climate change and wood harvesting on this rare fungus.

Abb. 3: Beispiel einer Artbeschreibung mit Verbreitungskarte von Deutschland



Abb. 4: Beispiel aus der Bildergalerie von Hans Bender

können diese auch über eine Schnittstelle in das Kartierungsprogramm Mykis übernommen werden, sofern die Pilzfunddaten zu den Abbildungen noch nicht erfasst wurden.

Alle Mitglieder sind hiermit herzlich eingeladen, zum Gelingen unserer umfangreichen Informationsplattform beizutragen. Wer sich mit seinen Bildern gern an der Erweiterung der Bildergalerie beteiligen möchte, kann sich zur weiteren Abstimmung an karasch@dgfm-ev.de wenden.

4. Kriterien zur jährlichen Vergabe des Wolfgang-Beyer-Preises

Die Vergabe erfolgt an Einzelpersonen oder Gruppen für überdurchschnittliche, beispielgebende Leistungen und Projekte in den Bereichen Naturschutz (mit Bezug zu Pilzen) und Pilzkartierung. Einzelpersonen müssen Mitglied der DGfM sein. Bei Gruppen ist es ausreichend, wenn mindestens zwei Gruppenmitglieder in der DGfM sind. Als besondere Leistung gilt zum Beispiel die Bereitstellung von Funddaten in hoher Quantität und Qualität, insbesondere zu ökologischen Begleitdaten. Auch die intensive Mitwirkung an der Erstellung einer deutschen Funga (www.pilze-deutschland.de) in Form von Bild- und Textlieferungen kann gewertet werden. Ein beispielgebendes Projekt könnte auch die Erstellung einer lokalen Funga („Pilzflora“) sein, wie am Ammersee, in Ehingen oder in Ulm. Zuständig für die Auswahl der Preisträger ist der Fachausschuss Kartierung und Naturschutz. Das Preisgeld beträgt 500 €.



Peter Karasch & Martin Schmidt

Neues aus den Fachausschüssen: FA Nachwuchs

Es gibt nun einen Flyer für die Nachwuchsarbeit, der in Schulen und Kindergärten verteilt werden kann. Er steht auf der Seite der DGfM im Bereich „Projekte“ unter „Kinder und Jugend“ <http://www.dgfm-ev.de/node/1241> zum Download bereit und kann gedruckt bei der DGfM über unsere Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@dgfm-ev.de) angefordert werden.

Was tun beim Verdacht auf eine Pilzvergiftung?
Die Angst ist meist größer als die tatsächliche Gefahr. Wichtig ist also, nicht in Panik zu geraten. So geht bei wirklichen Vergiftungen durch ein pilzartiges und nahes Vorgehen keine Zeit verloren. Keine eigenen behandlungsversuche! Keine „Hausmittel“ wie Milch oder Salzwasser, keine Kollage und kein Erbrechen provozieren!

Wenn die Symptome sehr kurz nach der Mahlzeit auftreten, ist eine erfolgreiche Behandlung umso sicherer – und das selbst bei tödlich giftigen Pilzen. In jedem Fall ist der Rat eines Fachmannes (Apotheker, Mykologe oder Pilzschwerstendige) einzuholen. Auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (www.dgfm-ev.de) finden Sie unter „Sofortmaßnahmen“ weitere wichtige Verhaltensregeln und unter „Pilzschwerstendige“ einen Pilzschwerstendigen in Ihrer Region.

Giftmutterkornzentralen
...helfen Ihnen ebenfalls weiter: www.giftmutterkorn.de
www.bvl.bund.de/LgM4r als Suchbegriff eingeben!
Zentrale Anlaufstelle in Berlin: Tel. (030) 1 92 40
Freiburg: Tel. (0761) 1 92 40
München: (089) 1 92 40 | Göttingen (0551) 1 92 40

Söhnen Sie Pilze im Glas?
Mit Gift entwerteten Gläsern Sie das nicht, da die Raizen dann auch für die Kinder giftig wird. Sammeln Sie die Fruchtkörper zusammen mit den älteren Kindern ab, wenn auch sehr kleine Kinder (darunter) meist verschwinden die Pilze im Kindermilch und Raizen von alleine recht schnell, wenn sich die Bedingungen ändern. Nehmen Sie Kontakt mit Pilzraizen in Ihrer Region auf und begreifen Sie die Kinder für dieses faszinierende Reize!

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V., www.dgfm-ev.de
Inhalte: Dr. Rita Lüdler, PilzCoach, PSV und Nachwuchsbeauftragte der DGfM, www.knastatiparis.de
Beratung: Veronika Wilbert, Wolfgang Frieze, beide PilzCoach-Ausbilder und PSV; Karin Fitzold, PSV der DGfM; Fritz Dr. Siegmund Herrlich, Fachausschuss Toxinologie
Fotos und Zeichnungen: Dr. Rita Lüdler
Klimamaterial gedruckt auf ökologischem Papier von www.priestprint.de

Kontaktgiftige Pilze
...gibt es nicht. Kinder dürfen alle Pilze anfassen! **Gegessen werden Speisepilze jedoch grundsätzlich nicht roh!**

Mehr Pilze als Pilzraizen
In Mitteleuropa kennen wir ungefähr 10 000 Großpilzarten – und jedes Jahr werden neue entdeckt! Davon sind etwa 150 giftig (ca. 10-15 davon potentiell tödlich), 200 essbar und der Rest ist hart, zu bitter oder zu witzig, um als Speisepilz in Frage zu kommen.

Todesengel
Der Grüne Kaulstielpilz heißt in England auch „Death Angel“. Er ist für 90% der tödlichen Pilzvergiftungen verantwortlich. Im Gegensatz zu Champignons sind dunkelbraune Sporen sind bei ihm Lamellen und Sporenpulver weiß. Beide gehören zu den Blätterpilzen (Lamellen), unter denen sich die meisten Giftpilze befinden. Lamellen sind zu erkennen an ihrem blattartigen Strukturen auf der Hutunterseite.

Einsteiger sammeln Röhrlinge
Röhrlinge heißen so, weil sie einen Schwamm (Röhren) auf der Hutunterseite tragen. Unter ihnen gibt es keine tödlich giftigen Pilze. Der Satan-Röhrling ist der giftigste von ihnen – er verursacht „satane“ Bauchschmerzen. Er ist sehr selten und wächst auf Kalkböden.



Mehr über Pilze lernen?
Pilze sind ein eigenes Reich. Für die Erde sind sie unverzichtbar wie die Pflanzen – und für uns Menschen ebenso vielseitig verwendbar!

Mehr Pilze als Pilzraizen
Der Pilzcoach ist ein neues Auszubildungsjahr der DGfM, in dem Sie viele spannende Themen aus der Pilzwelt und deren Ökologie kennenlernen. Dort erfahren Sie auch, wie man mit Pilzen farbige Tinte und Papier herstellt und vieles mehr.

PilzCoach
Die PilzCoach ist ein neues Auszubildungsjahr der DGfM, in dem Sie viele spannende Themen aus der Pilzwelt und deren Ökologie kennenlernen. Dort erfahren Sie auch, wie man mit Pilzen farbige Tinte und Papier herstellt und vieles mehr.

Pilzschwerstendige
Pilzschwerstendige (PSV) haben eine umfangreiche Arbeitserfahrung und helfen vor allem bei Fragen zur Essbarkeit und Giftwirkung, der Bestimmung von Pilzen und der Gesundheitsvorsorge sowie Nahrungszubereitungen weiter.

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)
Auf der Homepage der DGfM (www.dgfm-ev.de) finden Sie eine bundesweite Liste der PilzCoach, PSV und Infos zu Pilzaktivitäten in Ihrer Region.

Spieldien
...und mehr finden Sie im Bereich „Kinder und Jugend“ unter Projektkb: www.dgfm-ev.de/node/1241 ...sowie in der Handreichung „Pilze in der Waldpädagogik von Albin Huber“ www.stmfi.bayern.de/wald/waldpaedagogik/wald-ede-waldes/index.php und unter: www.stmfi.bayern.de/wald/lebensraum-wald/pilz/0035/39

Gemeinsam mit Kindern das Reich der Pilze entdecken!

Reich der Pilze
Reich der Tiere
Algen, Schleimpilze, Eozoen
Reich der Organismen ohne Zellkern wie z.B. Bakterien

Das größte Lebewesen der Erde
...ist das unterirdische Pilzgeflecht (Myzel) ein Pilzes namens Halmwurz. Er lebt in Amerika auf einer Fläche von über 880 Hektar (ca. 600 Fußballfelder), ist mindestens 2400 Jahre alt und erreicht ein Gewicht von etwa 600 Tonnen (ca. 150 Elefanten).

Sammelauftrag
Gehen Sie mit den Kindern auf Pilztag und sammeln Sie verschiedene Pilze:
• nach Standort
• nach Farben
• nach Formen
• nach Strukturen unter dem Hut

Mit einem Spiegel können Sie die Hutunterseite der Pilze anschauen, ohne gleich jeden abzuschneiden. Sie alle zu bestimmen, ist zu schwierig. Doch Fantasienamen sind leicht ausgedacht. Auch die „richtigen“ Namen sind oft abenteuerlich. So heißt der Kartoffelbovist auch Harthorst, Giftiger Kugelpilz, Schweinefrüchtling, Sandstrolich, Katzenröhrling, Deiwelsdudack, Eisdorzer, Fischbrot und vieles mehr.

Anschließend können die Pilze als Mandala im Wald bleiben, oder für einen Sporenabdruck oder für eine Ausstellung mit Fantasienamen mitgenommen werden.

Übrigens: Pilze die aus dem Boden entfernt wurden und nicht mitgenommen werden können die Kinder zum Auspflanzen in einen Baum hängen. So bleiben sie im Wald und können dort noch ihrem Lebenswerk erfüllen – und die Kinder haben das Gefühl, auch sie zu „richtigen“ Namen sind oft abenteuerlich. So heißt der Kartoffelbovist auch Harthorst, Giftiger Kugelpilz, Schweinefrüchtling, Sandstrolich, Katzenröhrling, Deiwelsdudack, Eisdorzer, Fischbrot und vieles mehr.

Anschließend können die Pilze als Mandala im Wald bleiben, oder für einen Sporenabdruck oder für eine Ausstellung mit Fantasienamen mitgenommen werden.

Übrigens: Pilze die aus dem Boden entfernt wurden und nicht mitgenommen werden können die Kinder zum Auspflanzen in einen Baum hängen. So bleiben sie im Wald und können dort noch ihrem Lebenswerk erfüllen – und die Kinder haben das Gefühl, auch sie zu „richtigen“ Namen sind oft abenteuerlich. So heißt der Kartoffelbovist auch Harthorst, Giftiger Kugelpilz, Schweinefrüchtling, Sandstrolich, Katzenröhrling, Deiwelsdudack, Eisdorzer, Fischbrot und vieles mehr.

Anschließend können die Pilze als Mandala im Wald bleiben, oder für einen Sporenabdruck oder für eine Ausstellung mit Fantasienamen mitgenommen werden.

Kein Stoffkreislauf ohne Pilze
Für unser Auge unsichtbar, sind Pilze immer und überall im uns herum. Sie sind die „Müllabfuhr des Waldes und der Wiesen“ ohne die kein Halm, Blatt oder Ast wieder zu Erde und Nahrung für die Pflanzen würde. Diese Pilze nennt man Zersetzer (Saprotrophen). Alles was die Pflanzen erzeugen, bauen die Pilze wieder ab und führen es in den Kreislauf zurück.

Partnerpilze
...wachsen unterirdisch mit Baumwurzeln verbunden. Beide leben in dieser Partnerschaft besser. Die Bäume liefern den Pilzen Zuckersäfte und die Pilze den Bäumen als Gegenleistung Wasser und Mineralstoffe – viel effektiver, als die Bäume das mit ihren Wurzeln könnten.

In diese Gruppe gehören alle Röhrlinge, dann sind sie auch nur unter Bäumen zu finden.

Ein Sporenabdruck ist leicht gemacht
Der Pilzhut wird vom Stiel getrennt und mit der Hutunterseite über Nacht auf einem Papierbogen gelegt. Darüber kommt ein Glas, damit die Luftbewegung das Kammer nicht zerstört. Die Abdrücke setzen sich aus Milliarden von Sporen zusammen. Mit Fixativ- oder Haarspray sind sie haltbar und werden laminiert.

Obige Sporen sind nur in großer Menge eingetraget gefährlich. Bei Sporenabdruck oder Pilzen im Raum ist dies kein Problem.

Hexeringe
Hexen- oder Erkennung entstehen, weil das unterirdische Pilzgeflecht (Myzel) von einem Zentrum aus gleichmäßig in alle Richtungen wächst und nur am Rand Fruchtkörper bildet.

Baselpilze
...wachsen meist steillich am Holz und haben dauerhaftes, korkartig hartes Fleisch. All diese Baselpilze sind für Schimm, Gestanke und Bestäuben geeignet. Schmetterlings-Porlinge wurden sogar einmal als „Parisier Chick“ am Hüften getragen. Sie sind auf Laubböden nahezu überall zu finden.

Pilzdetektive
...finden zu jeder Jahreszeit Beweise, dass Pilze allgegenwärtig sind. Warum ist dieser Baumstübechen so kräftig geworden? Was sind das für kleine „Tunkte“ auf dem Ast? Was sind das für merkwürdige Linien im Holz?

Sind Pilz und Apfelbaum vergleichbar?
Ja, dabei entspricht der Baum dem unterirdischen Pilzgeflecht (Myzel) und die Äpfel den Fruchtkörpern. Daher ist die Pilze vorzüglich aus dem Boden – dann wird der „Baum“ nicht beschädigt. Pilze produzieren winzig kleine Sporen – so wie der Äpfel Kerne hat. So sorgen sie für die Vermehrung. Außerdem dienen Pilze Mensch und Tier als Nahrung!

Ein Sporenabdruck ist leicht gemacht
Der Pilzhut wird vom Stiel getrennt und mit der Hutunterseite über Nacht auf einem Papierbogen gelegt. Darüber kommt ein Glas, damit die Luftbewegung das Kammer nicht zerstört. Die Abdrücke setzen sich aus Milliarden von Sporen zusammen. Mit Fixativ- oder Haarspray sind sie haltbar und werden laminiert.

Obige Sporen sind nur in großer Menge eingetraget gefährlich. Bei Sporenabdruck oder Pilzen im Raum ist dies kein Problem.

Hexeringe
Hexen- oder Erkennung entstehen, weil das unterirdische Pilzgeflecht (Myzel) von einem Zentrum aus gleichmäßig in alle Richtungen wächst und nur am Rand Fruchtkörper bildet.

Eine Postkarte, die auf der Rückseite auf die Eigenverantwortlichkeit der Ratsuchenden bei der Pilzberatung hinweist und die wichtigsten Infos zur Verwendung von Speisepilzen gibt, kann ebenfalls dort bestellt werden.



Die häufigste Ursache von Pilzvergiftungen ist der Verzehr zu alter Pilze an sich essbarer Arten. Das Verspeisen von Pilzen ist stets eigenverantwortlich und der Sammler muss bei der Zubereitung alle gesammelten Pilze auf Alter und Zustand prüfen. Der Pilzberater kann keine Verantwortung für individuelle Unverträglichkeiten oder mangelhafte Zubereitung übernehmen. Pilze sollten grundsätzlich nicht roh verzehrt, sondern ausreichend gegart werden (20 Minuten). Zu viel Fett und eine zu große Menge an Pilzen wirken sich ebenfalls auf die Bekömmlichkeit aus.

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e. V. www.dgfm-ev.de



Fotos: Dr. Rita Lüder, www.kreativpinsel.de

klimaneutraler Druck auf Ökopapier von www.printzipia.de

Die Seite für Kinder

Der **Schmarotzer-Röhrling** wächst parasitisch auf Kartoffelbovisten und verhindert die Sporenbildung und damit die Fortpflanzung des Kartoffelbovistes. Somit ist er ein echter Parasit, der seinem Wirt schadet. Für das Gleichgewicht der Natur stellt er vermutlich jedoch ein wichtiges Regulativ dar, damit die Kartoffelboviste nicht überhandnehmen.



Er ist besonders häufig, wenn es sehr viele Kartoffelboviste gibt. Oft wachsen wie hier gleich mehrere Fruchtkörper zusammen an einem Bovist. Da er auf seinen Wirt angewiesen ist, der auf sauren und sandigen Böden wächst, findest du beide zusammen auf diesen Standorten.

Hier haben sich auch wieder die kleine Hexe und ihre Freunde eingeschlichen, findest du sie und alle 11 Unterschiede?



Roter Gitterling

Hast du die kleine Hexe „Dufti“ und alle Unterschiede gefunden? Hier kannst du noch einmal vergleichen.

Facebook-Auftritt der DGfM

Die DGfM hat seit Juni 2015 mit einer eigenen Facebook-Seite einen neuen Kommunikationskanal. Damit soll die Kommunikation schneller werden und durch die Nutzung dieses modernen Mediums sollen vor allem auch jüngere Zielgruppen angesprochen werden. Die Nutzer werden über wichtige Neuigkeiten, Termine und Wissenswertes rund um die DGfM & Pilze allgemein informiert, diese Beiträge können von den Nutzern kommentiert werden. Dabei wird die Sachlichkeit durch ein Moderatoren-Team gewahrt.

Die Inhalte werden von den Mitgliedern des Fachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit jeweils aus den vorliegenden, aktuellen Beiträgen ausgewählt und an das Medium Facebook angepasst.

Darüber hinaus sind alle Pilzfreunde herzlich dazu eingeladen, Themen vorzuschlagen und Beiträge zu erstellen. Auch außergewöhnliche, eigene Pilzfotos sind willkommen. Neue Vorschläge für Beiträge können per E-mail an facebook@dgfm-ev.de gesandt werden

Mathias Onißeit für den Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit



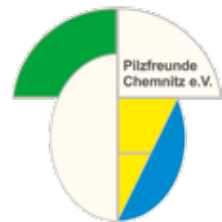
Wir sind die DGfM! - Berichte aus den Mitglieds-Vereinen und Arbeitsgemeinschaften

PETER WELT

Vor der Mitgliederversammlung von Mainz (ich war noch Schriftführer der DGfM) erhielt ich eine E-Mail eines älteren Mitglieds der Gesellschaft. Im Zusammenhang mit der Rundmail über die Kandidatenvorstellung schrieb er sinngemäß: Ich mache mir Sorgen um die DGfM. Er meinte damit aber nicht die Gesellschaft, sondern das Präsidium. Ich konnte ihn beruhigen und schrieb ihm zurück, dass er sich weder um das neue Präsidium noch um die DGfM Sorgen machen müsse. Auch wenn ich mich freue, dass ein Mitglied sich Gedanken um die Zukunft der DGfM macht, zeigt mir diese Anfrage aber auch, dass hier noch ein Denken vorherrscht, das nicht mit meinen Vorstellungen eines Vereines übereinstimmt. Denn die DGfM ist nicht das Präsidium, sondern die vielen Mitglieder vor Ort machen den Verein aus. Das Präsidium lenkt und verwaltet „nur“ die Interessen der Mitglieder und nicht umsonst ist die Mitgliederversammlung das oberste Organ der Gesellschaft. Der Pilzberater oder Pilzsachverständige, der PilzCoach, der Kartierer, der mehr oder weniger wissenschaftlich tätige Mykologe oder auch die vielen Naturfreunde, die einfach nur über die Vielfalt der Pilze staunen und deshalb zu unserem Verein stehen - sie alle sind die DGfM. Mit der hier neu eingeführten Rubrik, wollen wir allen Mitglieds-Vereinen oder in losen Arbeitsgemeinschaften zusammenarbeitenden Mitgliedern der DGfM die Möglichkeit geben, sich vorzustellen und so über das vielfältige Vereinsleben in der DGfM zu berichten.

Pilzfreunde Chemnitz e.V.

PETER WELT



Am 29.11.2014 feierten die Pilzfreunde Chemnitz ihr 30-jähriges Vereins-Bestehen.

Es nahmen, neben den Mitgliedern, auch der Vereinsvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen (AGsM) Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke und drei Mitglieder des Präsidiums der DGfM (Dr. Rita Lüder, Veronika Wähnert und Peter Karasch) zu unserer Freude daran teil. Anlass genug, um einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins der Pilzfreunde Chemnitz zu werfen und uns hier vorzustellen:

Schon seit 1977 trugen sich einige Pilzberater und Pilzfreunde aus dem damaligen Karl-Marx-Stadt mit dem Gedanken, einen Verein zu gründen, um so besser und gemeinsam dem Hobby „Pilze“ nachgehen zu können. Nach einigen Vorarbeiten war

Anschrift des Autors: Peter Welt, Jakobstr. 67, D-09130 Chemnitz, E-Mail: peterwelt@gmx.de

es am 29.11.1984 soweit und 23 Pilzfreunde gründeten im Kulturzentrum Markersdorf unter dem Dach des Kulturbundes der DDR die „Fachgruppe Mykologie Karl-Marx-Stadt“. Die Leitung übernahm Gerhard Weichelt (†) und Stellvertreter wurde Wolfgang Lißner. Am 22.01.1985 wurde dann die Arbeit aufgenommen und man traf sich einmal monatlich. In der pilzarmen Zeit wurden verschiedene Vorträge gehalten, bei denen natürlich Pilze im Mittelpunkt standen, aber auch andere Themen aus dem Bereich der Natur wurden behandelt. Von Juni – Oktober wurden gemeinsame Exkursionen durchgeführt und an den Vereinsabenden ausgewertet. Die Organisation einer Pilzausstellung, die der Aufklärung der Bevölkerungen dienen sollte, war schon vor der Gründung des Vereins (ab 1982) Höhepunkt jeden Jahres. Die Pilzausstellungen wurden im Rahmen des Stadtparkfestes (bis 1989) abgehalten und waren immer sehr gut besucht. Außerdem wurde im Rahmen der Weiterbildung der Pilzberater, eine Ausstellung in der Station „Junger Naturforscher“ (heute Botanischer Garten) betreut. Davon, dass die Arbeit der Anfangsjahre gut gewesen sein muss und anerkannt wurde, zeugt die Tatsache, dass wir schon 1987 eine Ehrenurkunde für hervorragende kulturpolitische Leistung vom 11. Bundeskongreß des Kulturbundes erhielten. Bedingt durch den frühen Tod von Gerhard Weichelt, übernahm ab 1987 Wolfgang Lißner den Vorsitz. Dann kam 1990 und alles wurde anders. Die Räumlichkeiten wurden gekündigt, der Kulturbund wurde aufgelöst und mehr und mehr Mitglieder verließen aus verschiedenen Gründen unsere Gruppe. Doch der „eiserne Kern“ von 11 Mitgliedern ließ sich nicht entmutigen und machte weiter. Zunächst konnten wir in den betrieblichen Räumlichkeiten von Wolfgang Friese gut unterkommen und später vermittelte uns Matthias Gedlich im Haus „Einheit“ (betrieben von Kraftwerk e. V.) an der Zwickauer Straße die Möglichkeit eines Monatstreffs. 2002 haben wir unser endgültiges Zuhause in der Naturschutzstation Adelsberg gefunden. Hier haben wir einen von der Stadt Chemnitz geförderten Raum für unseren Vereinsbesitz und einen ausreichend großen Arbeits- und Vortragsraum. Obwohl wir nach Auflösung der staatlichen Organisationen „nur“ noch eine lose Truppe waren, verfolgten wir weiterhin unsere Ziele. Die Leitung übernahm ab 1992 unser „fachlicher Kopf“ und heutiges Ehrenmitglied Dieter Schulz. Die Hauptpilzausstellung wurde seit 1991 und wird bis heute im Botanischen Garten an der Leipziger Straße im Rahmen des Herbstfestes durchgeführt. Hier können wir in der Regel immer 250 - 350 Pilzarten präsentieren. Von 1991-2011 betreuten wir auch eine Pilzausstellung im Rahmen des Stadtparkfrühjahrsfestes (Ende April). Die Besucher konnten dort, neben einigen Trockenpilzen, immer ca. 20 frische Pilzarten bestaunen, und dies sogar bei zum Teil abartigen Wetterbedingungen. Auch die Organisation der Pilzberatung in Chemnitz übernahmen wir ab 1992, da die Stadtverwaltung sich nicht mehr zuständig fühlte.

Die Situation einer „losen Truppe“ befriedigte uns aber auf Dauer nicht und so keimte langsam der Gedanke, einen eingetragenen Verein auf die Beine zu stellen. Am 09.02.1999 waren alle rechtlichen und organisatorischen Hürden genommen und der Verein „Pilzfreunde Chemnitz e. V.“ wurde gegründet. Von Anfang an bin ich Vereinsvorsitzender, als Schriftführer wurden Wolfgang Lißner und als

Schatzmeister Dieter Schulz gewählt. Der 2. Vorsitzender war zunächst Matthias Gedlich, nach dessen Wegzug übernahm Wolfgang Friese diesen Posten. Dass der Schritt, einen Verein zu gründen, dringend notwendig war, zeigte sich schnell. So konnten wir die gesetzliche Möglichkeit nutzen und als Arbeitgeber auftreten. Nur so war es möglich, vier Jahre lang einen Pilzfreund im Rahmen einer ABM hauptamtlich zu beschäftigen. In der ersten Maßnahme konnte Dieter Schulz die Pilzflora von Chemnitz zum Druck bringen. Dies war ein Meilenstein auf dem Weg zu unserer wichtigsten Zielstellung, der Kartierung der Pilze von Chemnitz. In der im Jahr 2000 erschienen Chemnitzer Pilzflora von Dieter Schulz, sind 1.321 Arten (inkl. Schleimpilze) gelistet. Es wurden Aufsammlungen aus dem Zeitraum von 1971 -1999 dokumentiert. Jetzt hatten wir endlich einen Anhaltspunkt, welche Arten schon belegt waren und welche bislang nicht. Heute, nur 15 Jahre später, haben wir fast die Artenzahl von 3.000 erreicht. Das MTB 5143 zählt mit rund 2.500 Arten so sicher zu den bestkartierten MTB Deutschlands. Die größten Verdienste bei der Kartierung hat unser Ehrenmitglied Bernd Mühler, der fast jeden Tag Pilze sammelt und dokumentiert. Für die „Pilzflora“ haben wir 2001 auch den Chemnitzer Umweltpreis erhalten, was uns sehr stolz macht. Die Vorträge im Frühjahr, die auch gern von Pilzfreunden aus der Umgebung besucht werden, konnten qualitativ verbessert werden und so waren über die Jahre einige Referenten, wie Prof. Reinhard Agerer, Josef Christan, Dr. Heiner Dörfelt, Dr. Christoph Hahn, Prof. Hans-Jürgen Hardtke, Gunnar Hensel, Peter Karasch, Friedemann Klenke, Dr. Peter Otto, Helmut Zitzmann und Peter Specht, um nur einige zu nennen, bei uns zu Gast. Auch die „AG *Inocybe*“ wurde in diesem Rahmen in Chemnitz gegründet. Das alles musste aber auch finanziert werden. Dabei half uns sehr, daß wir für das Umweltamt der Stadt Chemnitz bezahlte Kartierungsarbeiten von bestehenden oder geplanten Naturschutzgebieten und Flächen-Natur-Denkmalen durchführen konnten. Die dafür erhaltenen Gelder flossen zum Teil in die Vereinskasse.

Von Mitgliedern unseres Vereins (Frank Dämmrich, Norbert Heine, Bernd Mühler und mir) erschienen einige Artikel in mykologische Zeitschriften, z. B. in der Zeitschrift für Mykologie, im *Boletus* und im *Tintling*. Einige Chemnitzer Pilzfreunde waren auch in verschiedenen Medien (Presse, Funk und Fernsehen) vertreten.

Aber auch die nichtwissenschaftliche Pilzkunde kam und kommt bei uns nicht zu kurz. Schon einige Jahren beschäftigen wir uns, allen voran Wolfgang Friese, damit, Pilze nicht nur für den Kochtopf zu verwenden. So fertigten wir die Einladung zum 20. Jahrestag der Pilzfreunde Chemnitz aus Pilzpapier, welches mit echter Tintlingstinte beschrieben wurde. Weitere gemeinsame Aktivitäten waren unter anderem Besuche von Pilzmuseen (Taucha und Reinhardtsgrima), einer Pilzzuchtanlage in Sachsen und Ausflüge in das Tal der Orchideen nach Leutra oder nach Bad Frankenhausen.

Auch wenn wir bis heute an den Grundstrukturen der Anfangszeit festhalten, wie monatlicher Treff (heute jeden 2. Montag im Monat, 18.30 Uhr), Vorträge in der pilzarmen Zeit und jeweils eine gemeinsame Exkursion in den Pilzmonaten, ist unser Programm viel bunter geworden. Jahresrückblicke mit Bildern, Weiterbildungsseminare

am Mikroskop, Workshops zum Kartierungsprogramm Mykis mit Frank Dämmrich (der das Mykis-Programm auch weiter entwickelt und betreut) und ein jährlicher Fotowettbewerb werden immer gern angenommen. Die Organisation der Sachsen-tagung der AGsM haben wir auch seit einigen Jahren in der Hand. Auch die Pilzausstellungen sind zahlreicher geworden und so betreuen Mitglieder von uns neben einigen kleineren Ausstellungen auch noch die jährlich stattfindende Ausstellung zum Tag der Sachsen, die zur Landesgartenschau und eine weitere jährlich stattfindende im Wasserschloss Klaffenbach. Die Kartierung läuft weiter, allerdings jetzt mehr und mehr in der Umgebung von Chemnitz, auch weil wir fest eingebunden sind in die Erstellung des Sachsen-Atlas der Pilze. Alles in allem können wir sehr zufrieden sein, denn auch die Mitgliederzahl ist wieder auf über 20 Freunde angestiegen. Allerdings fehlen uns die jungen Leute, die unser Werk einmal fortführen könnten, aber dies ist wohl ein allgemeines Problem unserer Zeit.



Abb. 1: Bestimmungsabend in den Anfangsjahren. Sitzend Erika Lehmann. Die stehenden Herren (von links, Wolfgang Friese, Wolfgang Lißner, Bernd Mühler und Dieter Schulz) stehen heute noch zum Verein. Foto: Freie Presse



Abb. 2: Wolfgang Lißner und Bernd Mühler bei einer Pilzausstellung 1989.

Foto: Archiv Pilzfreunde Chemnitz e.V.



Abb. 3: In der Naturgeschützstadion 2004: Beim Mikroskopieren und....

Foto: Archiv Pilzfreunde Chemnitz e.V.



Abb. 4:beim makroskopischen Bestimmen.

Foto: Archiv Pilzfreunde Chemnitz e.V.



Abb. 5: Auch Feiern kommt nicht zu kurz. Weihnachtsfeier 2006.

Foto: Archiv Pilzfreunde Chemnitz e.V.



Abb. 6: Pilzprüfung mit verbundenen Augen zur Festveranstaltung 30 Jahre Pilzfreunde und.....

Foto: N. HEINE



Abb. 7:unsere Festtagstorte

Foto: N. HEINE.



Abb. 8: Pilzfreund Bernd Mühler in der lokalen Presse.

Foto: Andreas Seidel, Freie Presse 12.08.2002



Abb. 9: Unser Umweltpreis 2001.

Foto: Archiv Pilzfreunde Chemnitz e.V.

Informationen für Pilzsachverständige

Die Auswertung der mir zugesandten Jahresberichte für 2014 erbrachte folgende Daten:

Insgesamt dokumentierten 131 Pilzsachverständige ihre Arbeit. Davon erhielten im vergangenen Jahr 46 Unterstützung durch Städte, Gemeinden, Ämter und dem BUND.

Die Auswertung nach Postleitzahlgebieten zeigt, dass die Pilzsachverständigen im Südosten, deren PLZ mit 0 beginnt, mit Abstand am aktivsten sind. Gefolgt von den Gebieten PLZ 7 (Südwesten) und 3 (Mitte West). Dünn gesät sind die aktiven PSVs in PLZ 2, 4 (Nordwesten) und 8 (Südosten).

Es kam in 166 Fällen zu einer Zusammenarbeit mit einer Klinik.

Die enorme Gesamtzahl der durchgeführten Pilzberatungen beläuft sich auf 9.353. Das sind durchschnittlich 71 Beratungen pro PSV.

Pilzsachverständige hielten insgesamt 165 Vorträge oder allgemeine Lehrveranstaltungen. Was einer Leistung von durchschnittlich 1,26 Veranstaltungen pro PSV entspricht.

Spitzenreiter bei den Veranstaltungen sind die Exkursionen und Lehrwanderungen. Insgesamt wurden 407 durchgeführt, durchschnittlich leitete also jeder PSV über 3 Pilzexkursionen. Auch eine beachtliche Anzahl von Pilzausstellungen wurde angeboten. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 124, was etwa knapp einer Ausstellung je PSV entspricht. Leider wurden nur insgesamt 50 Veranstaltungen für und mit Kindern in Kindergärten und Schulen durchgeführt. Bei der Öffentlichkeitsarbeit sind die Beiträge in der Presse mit insgesamt 206 vorn. Etwa gleichauf liegen 35 Beiträge im Radio und 33 Fernsehauftritte.

Mein Resümee: Erst einmal meinen allerherzlichsten Dank an alle Aktiven! Sie haben mit ihrer Arbeit erheblich zum Erreichen der in den Statuten der DGfM fixierten Ziele beigetragen und darüber hinaus beachtliche Leitungen dokumentiert. Besonders wenn man in Betracht zieht, das das letzte Jahr in vielen Gebieten Deutschlands ein eher mäßiges Pilzaufkommen brachte. Sie haben auf Freizeit verzichtet, um nach bestem Gewissen Hilfe zu leisten und zu beraten. Sie haben ihre Freizeit im Wald verbracht, um anderen Menschen Wissen und Begeisterung für Pilze weiterzugeben. Darauf können sie stolz sein.

Ich denke, dass sicher mehr Pilzsachverständige aktiv sind, dies nur leider nicht per Jahresbericht dokumentieren, wozu sie übrigens verpflichtet sind. Ich weiß, das bisherige Formular trägt nicht dazu bei, dieser Pflicht nachzukommen. Deshalb möchte ich ankündigen, dass es unter Mitarbeit des Fachausschusses PSV für 2015 ein einfacher handhabbares Formular geben wird. Ebenfalls neu wird der Abgabetermin für die Berichte 2015 bis Ende Januar 2016 sein. Damit ist dann die Dokumentation eines gesamten Kalenderjahres möglich und sie bekommen die Vorjahresergebnisse in der zweiten Ausgabe der Zeitschrift für Mykologie zu lesen.

Mir liegt am Herzen, sie dazu zu ermuntern, die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und PilzCoaches zu intensivieren. Im Bereich der Nachwuchsarbeit sehe ich noch große Kapazitäten. Um das Zusammenfinden zu erleichtern, möchten wir künftig die Angaben in der Liste der Pilzsachverständigen auf der homepage der DGfM um Angaben zu konkreten Angeboten, z. B. Pilzberatung, Veranstaltungen speziell für Kinder etc. erweitern. Dazu werden sie baldmöglichst befragt.

Leider muss ich an noch eine Pflicht erinnern: regelmäßige Weiterbildungen, mindestens alle 5 Jahre. Es sollte jedem ein Bedürfnis sein, sich selbst regelmäßig auf den neuesten Wissensstand zu bringen und Erfahrungen mit Kollegen auszutauschen. Bitte nutzen sie die Möglichkeiten. Leider werden Weiterbildungskurse derzeit nicht flächendeckend angeboten. Viele Anfragen ihrerseits zeigen, dass das Angebot an Weiterbildungskursen aus zeitlichen, gesundheitlichen oder finanziellen Gründen nicht wahrgenommen werden kann. Deshalb möchte ich an dieser Stelle daran erinnern, dass sie auch die Internationalen Tagungen der DGfM (vormals Dreiländertagung), mit Vorträgen und Exkursionen und Mitgliederversammlung, z. B. 2016 in Bernried (Bayern) zur Weiterbildung nutzen können. Zum anderen möchte ich sie ermuntern, gerne regionale Veranstaltungen, beispielsweise in ihren Vereinen zu organisieren. Wichtig ist dabei, diese vorher als Weiterbildung anzumelden, die Kriterien der Richtlinien (nachzulesen auf der homepage) zu erfüllen und den Teilnehmern den Besuch schriftlich zu bestätigen. Sie können innerhalb eines Kalenderjahres auch mehrere zur Weiterbildung geeignete Veranstaltungen besuchen, um den gesamten zeitlichen Umfang zu erreichen. Wenn sie Fragen dazu haben, wenden sie sich gerne an mich.

Ihre PSV-Beauftragte - Veronika Wähnert

Der Gift-Häubling - *Galerina marginata* (Batsch) Kühner auf Rindenmulch im Kindergarten

OLIVER BIEG

Am 16. Dezember 2014 erreichte mich gegen Mittag ein Anruf einer besorgten Mutter, deren Sohn gerade im Kindergarten "kleine braune Pilze gegessen" habe. Der Mutter war von einer Erzieherin berichtet worden, dass ihr dreijähriger Sohn im gemeinsamen Spiel mit zwei weiteren Kindern, Pilze in den Mund gesteckt habe, die in großer Zahl im Außenbereich des Kindergartens wuchsen. Die Erzieherin habe dem Jungen sofort die Pilze aus dem Mund entfernt. Das Kind hat wohl auch versichert, keine Pilze geschluckt zu haben. Die aus dem Mund entfernten Pilzreste wurden aufbewahrt und der Mutter mitgegeben. Die beiden anderen Kinder hätten zwar auch mit den Pilzen gespielt, diese aber wahrscheinlich nicht in den Mund genommen. Es konnte aber nicht mit völliger Sicherheit ausgeschlossen werden, dass eines der Kinder Pilzstücke verschluckt haben könnte.

Nach Anruf bei der Giftnotrufzentrale an der Uniklinik Mainz warnte man die Mutter davor, dass es sich um Giftpilze handeln könne. Man gab ihr die Telefonnummern mehrerer Pilzsachverständiger, worauf Sie sich an mich wandte.

Sämtliche Pilze, die im Außenbereich wuchsen, waren von den Erzieherinnen sofort entsorgt worden. Es lagen zur Begutachtung entsprechend nur die Pilzreste vor, die der Junge wieder ausgespuckt hatte. Die Mutter beschrieb die Fruchtkörper als ca. 2 cm kleine, bräunliche Pilze mit etwas klebrigen Hütchen. Auch, dass es sich um Lamellenpilze handelte, konnte die Mutter identifizieren. Stiele lagen ihr allerdings nicht vor. Laut ihrer Aussage wuchsen die Pilze auf "Holzhäckseln". Über ihr Smartphone schickte sie mir einigermaßen gute Bilder der Hüte. Da keines der erkennbaren Merkmale gegen *Galerina marginata* sprach und ich durch visuelle Mittel nur sehr geringe Möglichkeit sah, die Fruchtkörper sicher zu bestimmen, verwies ich die Mutter an Wolfgang Prüfert und bat Sie, das Kind zur Sicherheit zur Beobachtung in die Uniklinik zu bringen, sollte der Pilz nicht sehr bald exakt bestimmt werden können.

W. Prüfert bestätigte meine Vermutung - mikroskopisch konnte der Pilz eindeutig als *Galerina marginata* bestimmt werden.

Alle drei Kinder, die mit den Pilzen in Kontakt gekommen waren, wurden daraufhin zur Mainzer Uniklinik gebracht. Bei keinem der Kinder traten Symptome auf. Auch alle klinischen Werte zeigten keinerlei Auffälligkeit, lediglich der Junge, der die Pilze in den Mund gesteckt hatte, wies einen leicht erhöhten Leberwert auf, der aber wohl nicht ursächlich mit den Pilzen in Zusammenhang stand. Er blieb über Nacht zur Beobachtung im Krankenhaus. Es traten keinerlei Vergiftungserscheinungen auf und er wurde am darauffolgenden Morgen entlassen.

Anschrift des Autors: Oliver Bieg, Kronenstraße 13, 55126 Mainz, oliver.bieg@gmail.com

Da die Kindergartenleiterin wusste, dass der gleiche Rindenmulch in einigen Kindergärten im Umland von Mainz ausgebracht worden war, nahm sie Kontakt mit diesen auf und wies auf die potenzielle Gefahr hin. Laut ihrer Aussage seien in einigen Kindergärten die gleichen Pilze gewachsen. Die Pilze wurden auch dort eiligst entfernt und alle betroffenen Außenbereiche gesperrt. Leider war es somit nicht mehr möglich, zu überprüfen, ob es sich in den anderen Fällen ebenfalls um *Galerina marginata* gehandelt hatte. Nach Rücksprache mit mir und einer Begutachtung des Grün- und Umweltamtes wurde entschieden, das Substrat vollständig zu entfernen. Dies geschah während der Weihnachtsschließtage, so dass die Außenbereiche zum neuen Jahr wieder uneingeschränkt freigegeben werden konnten.

Mitteilungen von Pilzberatern und –sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2014

SIEGMAR BERNDT

Ockerscheidiger Eierwulstling - *Amanita proxima* Dumée

Am 13.12.2014 erhielt ich einen Anruf aus Mallorca: Eine sehr besorgte, dort lebende Deutsche gab an, sie sammle und genieße seit Jahren Eierwulstlinge [*Amanita ovoidea* (Bull.) Link], die sie auch gut kenne. Am 09.12. habe sie sich abends Eierwulstlinge mit üblicher Garzeit zubereitet. Beim Putzen sei ihr ein Pilz mit sehr ausgeprägter ockerfarbiger Scheide im Vergleich zum übrigen Sammelgut von Pilzen mit weißen oder hellgelben Scheiden aufgefallen. Sie habe sich dabei aber nichts gedacht und auch dieses Exemplar mit verwertet.

8 Stunden nach der wohlschmeckenden Mahlzeit habe sie mindestens 10x erbrechen müssen und nach 10 Stunden hätten anhaltende Durchfälle eingesetzt. Daraufhin habe sie ihr Pilzbuch studiert und gegoogelt und befürchte nun, dass ihr ein giftiger Ockerscheidiger Wulstling (*Amanita proxima* Dum.) zwischen die Eierwulstlinge geraten sei. Am 10.12. habe sie daraufhin ihre Nieren- und Leberwerte bestimmen lassen. Die Untersuchung ergab Nierenwerte im obersten Normbereich und eine mit 54 U/l (Norm: 9-36) leicht erhöhte Gamma-GT, die am 12.12. mit 41 U/l bereits wieder rückläufig war. Die Durchfälle hielten bis zum 12.12. an. Die Betroffene wollte nun wissen, wie sie sich weiter verhalten solle und ob ihr ein Nierenversagen drohe.

Ich habe ihr dringend geraten die Nierenwerte umgehend kontrollieren zu lassen und sich bei weiterem Anstieg in klinische Behandlung zu begeben. Bei ausbleibendem Anstieg der Nieren- und Leberwerte könne sie mit vollständiger Genesung rechnen und brauche keine Dialysebehandlung zu befürchten.

Leider hat sie mich über den weiteren Verlauf nicht informiert.

Kommentar: Ich gehe von einer leichten Vergiftung nach Verzehr eines Ockerscheidigen Wulstlings aus. Das Vergiftungsbild, das Proxima-Syndrom, ist aus Frankreich bekannt. Der thermophile Pilz wächst auch in Italien und Spanien, gerne in der mediterranen Macchia auf sandigen und kalkhaltigen Böden bei Eichen und Koniferen von Oktober bis Dezember. Toxisches Prinzip ist Allen-Norleucin, eine hitzestabile nieren- und lebertoxische, aliphatische Aminosäure (zit. nach FLAMMER 2014).

Anschrift des Autors: Prof. Dr. med. Siegmар Berndt (DGfM-Toxikologe), Delpstr. 5A, 33102 Paderborn, Tel.: 05251/34549, E-Mail: drs.berndt@t-online.de

Etwa 60 Vergiftungsfälle wurden in Frankreich beobachtet, wo *A. proxima* mit dem essbaren Eierwulstling verwechselt wurde. Nach einer langen Latenzzeit von (6) 8-13 Stunden kommt es zu einem gastrointestinalen Syndrom, dem nach 2-4 Tagen Nierenversagen und eine Leberschädigung folgt. Soweit der Literatur zu entnehmen, konnten niereninsuffizient gewordene Patienten mittels Hämodialyse gerettet werden. Todesfälle sind nicht berichtet.

Ein vergleichbares Vergiftungsbild wurde auch aus den USA nach Verzehr von *Amanita smithiana* Bas berichtet, die ebenfalls 1 – 2 Amino - 4,5 hexadien - Säure enthält.

Literatur:

FLAMMER R (2014): Giftpilze. AT Verlag, Aarau und München, 320 S.

Heuschnittdüngerling – *Panaeolina foenicisii* (Pers.) Maire

Herr Holger Förster, Pilzsachverständiger in Uslar, berichtete die ungewöhnliche Vergiftung eines 3 1/2 jährigen Mädchens. Die Aufklärung und Deutung dieses Falles bereitete erhebliche Schwierigkeiten.

Nach Angaben der Mutter hatte das Kind am 16.06.2014 einen Pilz von der seit Jahren ungedüngten Gartenwiese verzehrt und Herrn Förster angerufen. An Hand der per E-mail übermittelten Pilzbilder an Herrn Förster vermutete der PSV den Spitzkegeligen Kahlkopf [*Psilocybe semilanceata* (Fr.) P. Kumm.] oder den Heuschnittdüngerling und empfahl umgehend das Kinderkrankenhaus Höxter aufzusuchen. Leider kamen die Pilze beim Transport abhanden, so dass die Art zunächst unbestimmt blieb.

Das Mädchen wurde ca. 2 Stunden nach dem Pilzverzehr auf der Intensivstation aufgenommen, da sein Herzschlag mit 145/Min und der Blutdruck mit 134/70 mm Hg deutlich erhöht war. Der neurologische Befund war unauffällig, ebenso die Laborwerte, bis auf eine geringe Erhöhung der GOT (leberspezifischer Wert) und der Blutplättchen. Nach Rücksprache der Ärzte mit dem Giftnotruf Berlin, nahm man den Verzehr eines Psilocybin-haltigen Pilzes, vermutlich des Spitzkegeligen Kahlkopfes, an und behandelte das Kind symptomatisch. Eine Ärztin des Giftnotrufes Berlin habe die Symptomatik als nicht ungewöhnliche Folge einer Psilocybin Wirkung bei Kindern erklärt.

Herr Förster übermittelte die vermutlich mit Blitzlicht aufgenommenen Pilzbilder an Andreas Gminder und an mich. Wir konnten Kahlköpfe, insbesondere den Spitzkegeligen Kahlkopf ausschließen und gingen am ehesten vom Heuschnittdüngerling aus, wobei mich aber der helle Stiel und das verdorrte Gras am Wuchsort auf den Fotos irritiert haben. Die Annahme, dass es sich um den Heuschnittdüngerling handelt, konnte später von Harry Andersson und Andreas Gminder an Hand der typischen, grobscholligen Sporen eines nachgelieferten Exemplares bestätigt werden. Somit war eine Psilocybinintoxikation ausgeschlossen. Denn *Panaeolina foenicisii* enthält, entgegen anders lautenden Angaben, kein Psilocybin und ist ungiftig. Ich habe hierzu in meiner Rubrik „Leser fragen – der DGfM-Toxikologe antwortet“ mit

Bezug auf die Untersuchungen von Tjakko Stijve Stellung bezogen (BERNDT 2012).

Das kleine Mädchen blieb 4 Tage wegen anhaltend beschleunigter Herzschlagfolge und über 48 Stunden erhöhtem Blutdruck mit Werten bis 160/100 mm Hg auf der Kinder-Intensivstation. Erst am 3. Tag erholte sich das Kind wieder.

Welche Erklärung bietet sich für diese ungewöhnliche Symptomatik eines Kleinkindes nach Verzehr eines Heuschnittdüngerlings an?

Der Heuschnittdüngerling enthält kein Psilocybin, das auch andere, als bei dem Kind aufgetretene Symptome, verursacht hätte. Wesentliche Vorerkrankungen sind bei dem Kind, das auch keine Medikamente nimmt, nicht bekannt, und die Ärzte haben keine andere Ursache als den Pilzverzehr für die Symptomatik gefunden.

Nach T. Stijve enthält der Heuschnittdüngerling folgende Tryptaminderivate bezogen auf Trockengewicht (STIJVE 1987):

0,08 – 0,51 % Serotonin

0,17 – 1,27 % 5-OH-Tryptamin

0,005 – 0,03 % Tryptophan

Aufgrund des vergleichsweise hohen Tryptamingehaltes in Heuschnittdüngerlingen könnte es nach dem Verzehr zu Schläfrigkeit, aber als paradoxe Reaktion, auch zu Unruhe und Agitiertheit kommen. Die über 2 Tage registrierte beschleunigte Herzaktion und der stark erhöhte Blutdruck sind damit nicht erklärt.

Serotonin wird aus Tryptophan über 5-Hydroxytryptophan gebildet. Mittels Monoaminoxidase (MAO) wird Serotonin zu 5-Hydroxyindolessigsäure abgebaut und ausgeschieden. Diese Inaktivierung kann in Folge eines sehr seltenen genetischen Defektes behindert sein, so dass es zu einer Anreicherung dieses Gewebshormones im Organismus und zum Serotonin-Syndrom kommen könnte. Ich fasse daher den über viele Stunden anhaltenden Puls- und Blutdruckanstieg und die Unruhe des Kindes als autonome vegetative Symptome eines nicht voll ausgeprägten Serotonin-Syndroms auf.

Nachtrag: Irritierend war für mich die Angabe einer Ärztin vom Giftnotruf Berlin, dass Psilocybin bei Kindern eine Tachykardie und Blutdrucksteigerung auslösen könne. Bei meiner Nachfrage in Berlin wurde diese Aussage nicht bestätigt. Von mir befragte Ärzte der GIZ'en Göttingen, Erfurt und München gaben an, gelegentlich Tachykardien aber keine Hypertonien beobachtet zu haben. Ein Psilocybin-Syndrom geht neben der psychischen Symptomatik i. d. R. mit verlangsamter Herzschlagfolge und erniedrigtem Blutdruck einher.

Literatur:

BERNDT S (2012): Leser fragen – der DGfM-Toxikologe antwortet. – DGfM Mitteilungen 22: 22-23. In: Zeitschrift für Mykologie 78/1.

STIJVE T (1987): Vorkommen von Serotonin, Psilocybin und Harnstoff in Panaeoloideae. – Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas III: 229-234.

Krönchenträuschling – *Stropharia coronilla* (Bull.) Quéf.

Frau Rosemarie Kießling, Pilzsachverständige in Bautzen, hatte 2010 über die Vergiftung einer Schafherde berichtet und die ungewöhnlichen Verhaltensstörungen der Tiere auf den Verzehr von Krönchenträuschlingen [*Stropharia coronilla* (Bull.) Quéf.] zurückgeführt (KIESSLING 2010).

Nachdem Dr. René Flammer in seinem neuen Buch „Giftpilze“ (S. 100) unter Verweis auf Angaben von Tjakko Stijve ausführt, dass sich die „psychedelische Schafherde ... zweifellos an Psilocyben, die eine extensiv bewirtschaftete Weide mit Krönchenträuschlingen teilten“ (FLAMMER 2014), berauscht habe, gehe ich nach Rücksprache mit Frau Kießling, nochmal auf diesen besonderen Fall ein.

Nun bin ich der letzte, der eine Aussage des renommierten Chemikers und Mykologen Stijve ignoriert. Aber Frau Kießling hat mir versichert, dass der Hüter und Besitzer der Schafherde, Mitglied des dortigen Pilzvereins und guter Pilzkenner, zunächst selbst nach Kahlköpfen und Düngerlingen gesucht, aber zwischen den zahlreich fruktifizierenden Krönchenträuschlingen keine anderen Pilzarten gefunden habe. Beobachten konnte er aber, wie die Schafe die Krönchenträuschlinge gefressen haben. Er hat Frau Kießling eine Handvoll Exemplare übergeben und die PSV konnte sie makro- und mikroskopisch als *Stropharia coronilla* bestimmen.

Das verendete Schaf wurde seinerzeit von einem Tierarzt zur Landesuntersuchungsanstalt nach Dresden gebracht. Ein Sektionsbericht und/oder eine Mitteilung über den Panseninhalt seien aber nie übermittelt worden.

T. Stijve hat in den von ihm untersuchten Krönchenträuschlingen kein Psilocybin oder andere psychotrope Inhaltstoffe nachweisen können (zit. n. FLAMMER 2014).

Wie bereits von Frau Kießling in ihrer Arbeit angegeben, finden sich Beschreibungen des Vergiftungsbildes nach Verzehr von Krönchenträuschlingen bei ROTH et al. (1990) und bei DAUNDERER (1995). Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), Berlin, nennt als Verursacher eines Psilocybin-Syndroms neben *Psilocybe semilanceata*, *Panaeolus papilionaceus* auch *Stropharia coronilla* (BfR 2005). Die Französische Mykologische Gesellschaft stuft *S. coronilla* wegen ihres Psilocybingehaltes als Giftpilz ein.

Vor einer abschließenden Klärung gehe ich daher davon aus, dass es möglicherweise Psilocybin-haltige und Psilocybin-freie Sippen des Krönchenträuschlings gibt.

Literatur:

Bundesinstitut für Risikobewertung (2005): Risiko Pilze – Einschätzungen und Hinweise – BfR-Pressestelle Berlin, 65 Seiten.

DAUNDERER M (1995): Pilze, psilocybinhaltig m-11.3.1 in DAUNDERER M: Klinische Toxikologie – 98. Erg., Lfg. 9/95 – ecomed.

FLAMMER R (2014) Giftpilze – AT Verlag, Aarau und München, 320 S.

KIESSLING R (2010): Eine Vergiftung einer Schafherde durch *Stropharia coronilla* (Bull.) Quél. (1872) (Krönchenträuschling) – DGfM Mitt. 20/2, 53-54. In: Zeitschrift für Mykologie 76/2.

ROTH L, FRANK H, KORMANN K (1990): Giftpilze – Pilzgifte – Nikol Verlag, Hamburg, 328 S.

Pantherpilz – *Amanita pantherina* (DC) Krombh.

Herr Dipl. Ing. Lutz Helbig, Pilzsachverständiger in Drebkau, berichtete im September 2014 die Vergiftung eines 15 Monate alten Jungen, der ein Pilzstück verzehrt hatte. 10 Minuten danach habe dieser erbrochen und sei schläfrig geworden. In der Kinderklinik Cottbus fiel eine cholinerge Symptomatik mit verengten Pupillen und verlangsamter Herzschlagfolge auf. Herr Helbig konnte Pilzreste und das Erbrochene dem Pantherpilz zuordnen.

Kommentar: Infolge des frühzeitigen Erbrechens kam es nur zu einer leichten Vergiftung mit cholinergen Symptomen, wie sie gelegentlich auch im Anfangsstadium schwerer Pantherpilzvergiftungen auftreten und der für eine Pantherpilzintoxikation typischen anticholinergen Symptomatik vorausgehen können.

Die meist flüchtige cholinerge Symptomatik sollte aber nicht zur Atropingabe verleiten, da dann das folgende anticholinerge Syndrom nur noch verschlimmert würde.

Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet

SIEGMAR BERNDT

Frage von Frau Veronika Wähnert, Pilzsachverständige in Freiburg:

Beim Besuch eines Pilzzuchtbetriebes wurde der Verzehr von Pilzpulvern als gesundheitsfördernd propagiert. Als PilzCoach-Ausbilderin und PSV wurde ich schon öfters gefragt, ob dies unbedenklich empfehlenswert sei, bzw. welche Menge ggf. Gesundheitsstörungen hervorrufen können?

Antwort:

Zu Pilzpulver gemahlene roh giftige Speisepilze bleiben toxisch, da das Pulver alle Inhaltsstoffe des Pilzes enthält. Da Pilzpulver aber nur in geringen Mengen aufgenommen wird, sind i. d. R. keine negativen Folgen zu befürchten.

So wird z. B. Pilzpulver aus getrockneten Shiitake in Tabletten zu 500 mg gepresst. Empfohlen wird die Einnahme von 2 x 2 Tabletten täglich, das sind 2 g Pulver. 2 g des getrockneten Pilzes entsprechen ca. 20 g Frischpilz, die unbedenklich sind.

Loses Pulver wird zum Würzen oder als Tee verwendet. Um einen Tee zu bereiten wird 1-2 x täglich ein gestrichener Teelöffel pro Tasse empfohlen, so dass selbst bei ausgiebigem Genuss keine Gesundheitsstörung zu erwarten ist.

Die Bekömmlichkeit hängt auch vom unlöslichen Chitinanteil ab. Wenn die getrockneten Pilze gut zerkleinert sind, ist die Verträglichkeit besser. Nur grob gemahltes Pilzpulver enthält noch sehr viel unverdauliches Chitin. Chitin bildet die Zellwandstruktur der Pilze. Wenn die Pilze aber zu sehr feinem Pulver vermahlen sind, wird die Chitinmatrix, in die die biologisch aktiven und wertvollen β -Glukane (Polysaccharide) eingelagert sind, zerstört, wodurch auch die β -Glukan-Strukturen beschädigt werden und ihre strukturabhängige positive Wirkung auf den Organismus verlieren (BERG & LELLEY 2013).

Die Firmen, die sogenannte „Heilpilze“ vertreiben, deklarieren ihre Produkte als „Nahrungsergänzungsmittel“. Damit umgehen sie die strengen Anforderungen nach einem Wirksamkeitsnachweis, wie er selbstverständlich von Arzneimitteln verlangt wird.

Literatur:

BERG B, LELLEY J (2013): Apotheke der Heilpilze – Naturviva. 213 S.

Frage eines Pilzsachverständigen aus Bonn:

Welche Gegengifte stehen dem Arzt für welche Pilzvergiftungen zur Verfügung? Ich vermisse eine diesbezügliche Zusammenstellung in der Giftpilzliteratur.

Antwort:

Atropin ist das schon am längsten verwendete Gegengift (Antidot). Bei bestimmungsgemäßer Anwendung hebt es prompt und zuverlässig eine cholinerge Symptomatik, die nach Verzehr von Muskarin-haltigen Pilzen (viele Rißpilze, kleine weiße Trichterlinge, Rettichhelmlinge) auftreten kann, auf. Atropin ist ein **Parasympatholytikum** mit ausgeprägter anticholinergischer Wirkung.

Anticholium[®] ist der Handelsname für das indirekt wirkende **Parasympathomimetikum** Physostigminsalicylat. Es kann die Symptome eines anticholinergen Syndroms, das nach Vergiftung mit Ibotensäure bzw. Muscimol-haltigen Pilzen (Panther-, Fliegen-, Königsfliegenpilz) auftritt, beseitigen. Anticholium[®] ist aber nur bei schwersten, lebensbedrohlichen Vergiftungen mit eindeutig anticholinergischer Symptomatik angezeigt. Hier muss der Arzt die Chancen und Risiken dieser Antidottherapie besonders sorgfältig abwägen.

Legalon SIL[®] ist der Handelsname des Mariendistelextraktes Silibinin. Seit Einführung dieses Präparates in den 1980er Jahren konnte die Mortalität nach Vergiftungen mit Amanitin-haltigen Pilzen (Grüner, Weißer- und Frühlingsknollenblätterpilz, Gifthäublinge, kleine Schirmpilze) bei rechtzeitiger Gabe deutlich gesenkt werden. Silibinin verhindert durch Rezeptorblockade die Aufnahme der Amatoxine in die Leberzelle und steigert die gehemmte Proteinsynthese. Legalon wird nach Körpergewicht verabreicht, wobei z. B. ein 70 kg schwerer Patient i. d. R. über 3 Tage 1.400 mg/Tag in 4 Infusionen á 350 mg bekommt. Diese Therapie sollte beim

geringsten aber begründeten Verdacht auf eine Amanitinvergiftung bis zum sicheren Ausschluss vorgenommen werden.

Fomepizol, Handelsname: Fomepizole Eusa® und Antizol®, ist 4-Methyl-Pyrazol und wurde als Antidot bei Vergiftungen mit Ethylenglycol und Methanol eingeführt. Fomepizol hemmt die Alkoholdehydrogenase und ist daher auch, im Off-Label-Use, als Antidot beim Azetaldehydsyndrom nach Intoxikation mit Coprin-haltigen Pilzen (Falten-, Specht- und Glimmertintling) geeignet, falls eine lebensbedrohliche Situation, z. B. bei einem Herzkranken, auftritt.

Natriumthiosulfat® unterstützt und beschleunigt die körpereigene Entgiftung nach Überführung der Blausäure (HCN) in die wenig toxische Rhodanwasserstoffsäure. Hohe HCN-Konzentrationen wurden in den „Blausäurepilzen“ (z. B. Nelkenschwindling, Glimmerschüppling) nachgewiesen. Für das Vergiftungsgeschehen nach ausreichend gegarten Pilzen spielt HCN keine Rolle. Beim Rohverzehr größerer Mengen oder dem Einatmen der Blausäuredämpfe über der Pilzpfanne besteht Lebensgefahr. Nach den HCN-Messungen von T. Stijve kann der Rohverzehr von ca. 20 g Glimmerschüpplingen ein Kleinkind in eine bedrohliche Situation bringen. Akute Blausäurevergiftungen nach Pilzverzehr sind mir bisher nicht bekannt geworden. Beim theoretisch vorstellbaren Vergiftungsfall würde Natriumthiosulfat intravenös, ggf. nach unmittelbar vorausgehender Infusion von 4-DMAP verabfolgt.

4-DMAP® ist Dimethylamino-phenol-HCL und als Methämoglobinbildner, wie Natriumthiosulfat, geeignet, den Cyanidspiegel im Blut zu senken.

Toluidinblau® ist ein Antidot bei Vergiftungen mit Methämoglobinbildner. Zur Methämoglobinämie kommt es bei Vergiftungen mit Gyromitrin bzw. Monomethylhydrazin (MMH) - haltigen Pilzen (Gift- und Riesenlorchel, Bischofsmütze, Helmkreisling).

Pyridoxin (VitB6), ein Coenzym der GABA-Bildung, konkurriert mit Monomethylhydrazin (MMH) und wird bei lebensbedrohlicher Vergiftung, Krämpfen und Koma nach Verzehr Gyromitrin- bzw. MMH-haltiger Pilze hochdosiert infundiert.

„Die Behandlung mit einem Antidot gilt hinsichtlich ihrer Wirksamkeit unverändert als ideale Therapie von Vergiftungen“ (MÜLLER & DESEL 2013). Da aber, wie gezeigt, nur für wenige Pilzvergiftungen spezifisch wirksame Antidota zur Verfügung stehen, wird die Mehrzahl der Betroffenen symptomorientiert und zur Resorptionsminderung mit Aktivkohle behandelt.

Aktivkohle (Medizinalkohle) ist aufgrund ihrer großen aktiven Oberfläche das universelle Antidot nicht nur bei Pilzvergiftungen. Medizinalkohle ist z. B. als Kohle-Compretten® (Fa. Merck) und als Kohle-Pulvis-Pulver (Köhler Pharma) im Handel. Vom Kohlepulver verwendet man eine Aufschlämmung von 1 g/kg Körpergewicht in ca. 200 ml Flüssigkeit. Bei einer Vergiftung mit Amanitin-haltigen Pilzen wird wiederholt Kohle verabfolgt, um den enterohepatischen Kreislauf zu unterbrechen.

Auch die Kohlegabe zur Absorptionsminderung sollte i. d. R. vom medizinischen Personal unter ärztlicher Aufsicht (Aspirationsgefahr!) vorgenommen werden.

Literatur:

MÜLLER D, DESEL H (2013): Common causes of poisoning – etiology, diagnosis and treatment. – Deutsches Ärzteblatt International **110** (41): 690-700.

Frage von Dr. Matthias Schellhorn, Pilzsachverständiger in Hornweiler:

Kann ich den Gemeinen Erdritterling [*Tricholoma terreum* (Schaeff.) Kumm.] weiterhin freigeben – ja oder nein? Diese Problematik wurde auch im pilzepilze-Forum, angestoßen vom PSV Rainer Czech, Aachen, diskutiert.

Antwort:

Prof. Ji-Kai Liu, Naturstoffchemiker und Mykologe vom renommierten Kunming Institute of Botany, hat an der Südwestküste Frankreichs gesammelte Gemeine Erdritterlinge [*Tricholoma terreum* (Schaeff.) Kumm.] und Grünlinge [*Tricholoma equestre* (L.) Quél.] auf Inhaltsstoffe untersucht (YIN et al. 2014). Aus den Fruchtkörpern von *Tricholoma terreum* konnte sein Team 15 bisher unbekannte triterpenoide Terreolide und Saponaceolide isolieren und ihre Struktur aufklären. Die Saponaceolide B und M erwiesen sich im Mäuseversuch nach Fütterung als akut toxisch mit einer LD₅₀ von 88,3 und 63,7 mg/kg. Damit liegt eine vergleichsweise niedrige Toxizität vor, auch wenn man, wie Prof. Liu, eine kumulative Wirkung beider Substanzen annimmt.

Die Letaldosen bekannter Toxine von Giftpilzen liegen im untersten mg-Bereich. So beträgt die LD₁₀₀ (Maus), von der eine Rhabdomyolyse auslösenden Cyclopropyl – 2 – ene carboxyl-Säure aus *Russula subnigricans* 2,5 mg/kg Körpergewicht oral (MATSUURA et al. 2009).

Beide Saponaceolide führten auch zu einem Anstieg der Serum-Kreatin-Kinase (CK), allerdings nur auf das 1,52 bis 1,65-fache, ohne dass eine Rhabdomyolyse beschrieben wurde. Eine manifeste Rhabdomyolyse ist bei einer derart geringen CK-Erhöhung – auch wenn diese signifikant ist – nicht zu erwarten sondern ist irrelevant. Gegen eine Überbewertung geringer CK-Anstiege nach Pilzverzehr sprechen auch Untersuchungen einer finnischen Arbeitsgruppe: Nach Fütterung von Mäusen mit *Boletus edulis* (!) in hoher Dosierung und über mehrere Tage wurde ein Anstieg der CK auf das 2,2 fache gemessen, ohne dass die Tiere Zeichen einer Myolyse zeigten (NIEMINEN et al. 2005).

Bei einer von der PSV Rosemarie Kießling, Bautzen, beschriebenen Vergiftung mit *Scleroderma verrucosum* (Bull.) Pers. wurde ein mit 7,83 µmol/l (Norm bis 3,20) erhöhter CK-Wert bestimmt, ohne dass klinische Zeichen einer Rhabdomyolyse beobachtet wurden (BERNDT 2010).

Prof. Liu hat die Ergebnisse seiner Untersuchungen auf der Tagung der DGfM in Mettlach 2014 vorgetragen. Harry Andersson hat ihn gefragt „ob aufgrund seiner

Untersuchungen *T. terreum* weiterhin als Speisepilz gelten könne oder als Giftpilz eingestuft werden müsse?“ Auf diese Frage hat Prof. Liu *T. terreum* als „definitely poisonous“ bezeichnet.

Dieses Statement des renommierten Naturstoffchemikers konnte der Fachausschuss für Pilzverwertung und Toxikologie nicht ignorieren. Wir haben den Gemeinen Erdritterling aber nicht gleich in die „Giftpilzliste“ verbannt und zunächst nur diese Art, für die Daten vorliegen, aus der „Positivliste der Speisepilze“ gestrichen und der „Liste der Arten mit unterschiedlicher Bewertung“ zugefügt.

Im Beratungsgespräch sollte dem Ratsuchenden vom PSV genau diese Situation dargelegt werden.

Literatur:

- BERNDT S (2010): Ergänzungen zur Arbeit von Frau Rosemarie Kießling: Eine Vergiftung mit *Scleroderma verrucosum* (Bull.) Pers. (1801). - DGfM-Mitteilungen **20/2**: 59-61 in Zeitschrift für Mykologie **76** (2).
- MATSUURA M, SAIKAWA Y, INUI K, NAKAE K, IGARASHI M, HASHIMOTO K, NAKATA M (2009): Identification of the toxic trigger in mushroom poisoning - Nature Chemical Biology **5**: 465-467.
- NIEMINEN P, MUSTONEN A-M, KIRSI M (2005): Increased plasma creatine kinase activities triggered by edible wild mushrooms. - Food and chemical Toxicology **43**: 133-138.
- YIN X, FENG T, SHANG J-H, ZHAO Y-L, WANG F, LI Z-H, DONG J, LUO X-D, LIU K-J (2014): Chemical and Toxicological Investigations of a Previously Unknown Poisonous European Mushroom *Tricholoma terreum*. - Chemistry - A European Journal. **20**: 7001-7009.



Abb. 1: *Panaeolus papilionaceus*

Foto: P. KARASCH

Laboratorien zur Amanitinbestimmung

Alle Laboratorien in Deutschland und der Schweiz, außer Bremen, verwenden zur Amanitinbestimmung den ELISA (Enzyme linked immunoabsorbent assay), für den das Labor 2 - 3 Stunden benötigt. Phalloidine werden nicht erfasst.

Leider halten nicht mehr alle Laboratorien einen 24-Stunden Bereitschaftsdienst vor. In jedem Fall ist telefonische Voranmeldung und Rücksprache erforderlich.

Sinnvollerweise erfolgt die Bestimmung aus einer Urinprobe 6 - 60 (72) Stunden, frühestens jedoch 4 Stunden nach Einnahme der verdächtigten Pilzmahlzeit. Die höchste Sensitivität für die Messung im Urin liegt zwischen 12 und 26 Stunden nach der Ingestion. Die Einsendung von 5 ml Urin ist ausreichend. Eine Messung in Blut, Serum oder Plasma bringt keinen zusätzlichen Gewinn.

Eine Amanitin-Vergiftung muss bei allen Patienten, die 6 - 12 Stunden nach Genuss unbestimmter Pilzarten gastrointestinale Symptome aufweisen (wiederholtes Erbrechen, wässrige Stühle), ausgeschlossen werden.

Natürlich schließt ein früheres Auftreten gastrointestinaler Symptome die Aufnahme von Amanitin haltigen Pilzen dann nicht aus, wenn das Mischpilzgericht aus weiteren toxischen Arten kurzer Latenzzeit bestand.

Berlin (BBGes Berlin)

Notfalltelefon: +49 172 3944108; Telefon: +49 30 30636840

Bestimmungszeiten: 24 h

Frankfurt a.M. (Med. Klinik Frankfurt/Main)

Notfalltelefon: +49 69 63017410; Telefon: +49 69 63015326

Bestimmungszeiten: nur noch Mo - Do 7.30 - 15.30 Uhr und Fr 7.30 - 15 Uhr

Göttingen (KlinTox Göttingen)

Notfalltelefon: +49 551 383180; Telefon: +49 551 399613 (GIZ-Nord)

Bestimmungszeiten: 7 - 24 Uhr (24 - 7 Uhr auf Anfrage)

Greifswald (TOX Greifswald)

Notfalltelefon: +49 3834 867270; Telefon: +49 3834 865628

Bestimmungszeiten: 24 h

Hamburg (Klin. u. Forens. Tox. Hamburg)

Notfalltelefon: +49 40 741052127; Telefon: +49 40 741052134

Bestimmungszeiten: 24 h

Hannover (MHH Bereitschaftslabor)

Notfalltelefon: +49 511 5322525; Telefon: +49 511 5322525

Bestimmungszeiten: 1x täglich um 11 Uhr

Homburg/Saar (KlinTox Homburg/Saar)

Notfalltelefon: +49 6841 1622425; Telefon: +49 6841 1622425

Bestimmungszeiten: 24 h

Labor Basel (Unispital Basel)

Notfalltelefon: +41 61 22654240; Telefon: +41 61 2654231

Bestimmungszeiten: täglich 8 - 16 Uhr

Labor Bremen

Notfalltelefon: +49 173 2432070; Telefon: +49 42120720

Bestimmungszeiten: Mo - Fr 8 - 19 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr, 24 h nur nach tel. Rücksprache.

Methoden: HPLC

Buchrezension

Karin Montag (März 2015):

Cook mal Pilze! - Guck mal, Pilze.

ISBN 978-3-9817137-5-6, 1.230 Pilzarten auf 688 Seiten, 3.500 Gramm, A-4, Hardcover mit partieller UV-Relieflackierung, echter Fadenheftung, 2 Lesebändchen, seidenmattes und alterungsbeständiges Edelpapier.

Preis: 48,50 € zuzgl. Versandkosten

Bestellung über www.tintling.com oder formlos an info@tintling.com

Puffpilze am Stiel

Das von der Autorin selber als „Pilzkochnamenbilderschnärzchenbuch“ beschriebene Werk ist ein Genuss für alle Sinne. Wer hier allerdings Pilzbeschreibungen erwartet, wird enttäuscht werden. Doch diese bekommen Sie „überall“ und können Sie auch über die bei zahlreichen Pilzarten angegebenen QR-Code oder die Internetseite des Tintlings abrufen.

Das Buch liefert unzählige, unglaublich kreative und inspirierende Rezepte mit zahlreichen Abbildungen von Pilzgerichten in allen Variationen. Nicht nur die Leser, denen das inzwischen vergriffene Kochbuch „Pilz-Art“ gefallen hat, werden dieses Buch lieben. So bekommen Sie beispielsweise Rezepte von „Puffpilzen am Stiel“, bei denen selbst der Ausbackteig liebevoll mit Bohnen und Dillsamen als Würze zubereitet wird.



Puffpilze am Stiel

Zutaten:
 1 - 2 Handvoll junge, völlig weiße und feste Flaschenstüblinge (Lycopodium peristoma), geputzt, aber nicht gewaschen.
 100 g halbierte, geschälte, getrocknete Mungbohnen (gibt's im Asialaden).
 1/2 TL Dillsamen (gibt's im Garten), Salz, Pfeffer, Wasser, Frittierfett, auf 190 Grad erhitzt.
 Für den Dip: Saure Sahne, Frischkäse, Quark oder Joghurt, evtl. ein wenig Kürbiskernöl zum Aromatisieren und Färben.



Zubereitung:
 Bohnen mit Dillsamen zusammen in der Getreidemühle mahlen und mit Salz, Pfeffer und Wasser zu einem dick-rüssigen Ausbackteig verarbeiten. Diesen in einen Becher geben, der nicht viel breiter ist als der größte Pilz.
 So viele verholzte Zweige von Lavendel, Rosmarin, Salbei, Dost, Thymian, Bergbohnenkraut und ähnlich aromatischen Halbtrocken, wie Flaschenstüblinge zur Verfügung stehen.



Ausbackteig. An aromatischen Gewürzsaamen sind Kreuzkümmel, Kümmel, Koriander oder eine Mischung davon exotisch und delikatt. Probieren Sie das auch mit kleinsten Champignons und anderen, in Würfel geschnittenen Pilzen.
 Ein Vorschlag zur Arom-Exkursion oder zu einer zünftigen Waldfeier: Bieten Sie Ihren Kursteilnehmern doch mal ein Wald-Fondue mit verschiedenen Ausbackteigen, z.B. auch mit einem ganz konventionellen Biersteig.

Man kann die ausgebackenen Pilze ohne Weiteres hochheben. Und sie sind innen kein bisschen fettig.



Zweige im unteren Teil schälen und anspitzen, Pilze darauf aufstecken.
 In den Ausbackteig tunken (dabei eine kleine Gabel oder ein Essstäbchen zu Hilfe nehmen, was, von unten unterstützend, verhindert, dass die Pilze ohne ihren Stiel in der Pfanne versinken.) Wenn sie erst ausgebacken sind, haften sie erstaunlich fest an ihrem Stängel. Im Ofen in wenigen Minuten ausbacken, dabei gelegentlich wenden, noch heiß servieren, mit einem frischen Dip aus leicht gesalzener Saurer Sahne, Creme fraîche, Quark oder Joghurt, der z.B. mit Kürbiskernöl oder auch mit Tomatenmark etc. gleichermaßen aromatisiert wie zart angefärbt wurde. Probieren Sie den Ausbackteig auch mit getrockneten Kichererbsen, Linsen, Bohnen oder Adzukbohnen. Eier braucht es nicht, der Teig hält auch so zusammen. Aber natürlich kann man ein Ei oder auch etwas Milch drangeben wie an normalen

Kontrastprogramm



So wirds gemacht:
Je 150 g gepulverte Pilze einer Farbe leicht salzen, garen und alle Flüssigkeit verdampfen lassen.
Hier wurden Hänbuchenröhrlinge für die schwarze Farbe genommen, Perlpilze für die weiße, Flockenspiegelle Heckenröhrlinge ohne Röhren für die gelbe und das Röhrentulter Röhrlingen für die olivliche Farbe.
Jede Pilzart für sich nach dem Abkühlen mit einem Ei und etwas frisch gemahnenem weißem Pfeffer pürieren.
In je ein sorgfältig ausgekühltes Gefäß geben (hier sind es Longdrinkgläser mit dreieckigen Gländies) und zusammen im Wasserbad garen. Der Teig verdoppelt sich fast während des Garens, daher müssen ausreichend große Gefäße gewählt werden. Nach dem Garen füllt der Teig wieder etwas zusammen, bleibt aber schön locker. Abkühlen lassen, aus den Formen stürzen, in 1 cm dicke Scheiben schneiden, dann aus den Scheiben Würfel schneiden.
Wenn noch Pilze übrig sind, diese stifteln und mit einem fein gewaschenen Zwiebelchen, Butter und Salze eine Soße bereiten. Aus dieser einen Spiegel auf Teller gießen und die unterschiedlich gefärbten Pilzscheiben darauf anrichten.
Das Zerhacken der Pilze hat den großen Vorteil, dass alle Nähr- und Geschmacksstoffe optimal aufgeschlossen sind. Nicht zuletzt kann auch der Dopa das Geruch auf den Billeren kauen. Farbe kann man auch mit pürierten Kräutern in die Pilze zaubern, etwa mit Petersilie, Beinwurz, Brennnesseln, Vogelmilch oder mit dem Kürbisfleisch selber etc.
Für die Wagenladungen wurde die Pilzmasse in unterschiedlichen Schüsseln gegannt, anschließend gestürzt und in Würfel geschnitten. Mit diesem Stückgut wurden dann die Kürbiswagen beladen. Bei den gelben Kürbissen handelt es sich um milchreife, etwa 5-7 cm o große Hokkaido-Kü bisse. Die sind noch ganz weich und mit einem Löffel mühelos auszuholen.

48

Hab mein´ Wagen voll geladen...



• Schötgut, das gleiche wie auf S. 47 unten Stückgut •

Anders die orangenen, erwachsenen Gesellen, deren Fleisch doch erheblichen Widerstand bietet. Außerdem kann man bei letzteren für die Räder nur Scheiben aus der Perlpilze verwenden, weil die inneren Scheiben ja durch das Kengengehäuse hohl sind und dann weder Speichen noch Nabe hätten. Also braucht man auf jeden Fall zwei für einen Wagen.
Die Bilder erklären sich selbst: Für die Räder ritzt man am besten die Speichen vorher an, damit leicht gleichmäßig wird. Und dann schneidet man eben alles weg, was nicht nach Wagen und Rad aussieht.
Für die Achsen kann man Zahnstocher oder Stocknadeln nehmen.
Die Wägelchen machen sich auch gut auf dem kalten Büffet mit Kiseewürstchen als Ladung.
In diesem Strelwagen aus Hokkaido sind Hallimasch.
Geht auch mit Ananas.
Als Dessert zum Beispiel. Dessert vom Wagen. Man braucht zwei dazu, eine für die Räder und einen für den Korpus. Ananasse also.

49

Auch die Servieranschläge können bestimmt noch so manchen Sternekoch inspirieren. Noch nie habe ich so liebevoll geschnittene Wagen als Basis für ein Pilzgericht gesehen – das noch dazu süß oder deftig beladen werden kann. Sie finden in dem Buch auch einige Wildkräuter, die die Pilzgerichte wunderbar ergänzen.

Doch das Buch ist bei aller Schwärmerei über die tollen Rezepte mitnichten „nur“ ein Kochbuch. Die Rezepte machen ungefähr ein Drittel aus. Neben den vielen schönen Pilzbildern der Autorin und zahlreicher anderer Fotografen können Sie dieses Buch auch als umfangreiche Sammlung von deutschsprachigen und internationalen Pilznamen verwenden.

Die Sternenwelten verzaubern den Leser nicht nur durch die Mikrobilder. Auch hier ist das Kapitel gespickt mit interessanten Informationen. Oder haben Sie schon gewusst, dass Sie in einigen Thai-Läden Wettersterne in Dosen kaufen können?

Auch die Giftpilze kommen nicht zu kurz. Ihnen ist der hintere Teil des Buches gewidmet. Hier finden Sie nicht nur die verschiedenen Namen dieser Arten und zahlreiche Bilder, sondern auch Angaben, ob es sich um „nur ein kleines bisschen giftige“ oder „Deadly Webcaps“ – tödliche Rauköpfe handelt, die einem „an die Nieren gehen“.

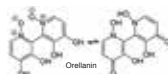
Den Spaß, den die Autorin bei der Gestaltung gehabt haben muss, erkennt man auch an den gespiegelten Bildern der Pilze. Auch dies – ganz nebenbei – eine kreative Idee, die bestimmt so manch einen Nachahmer finden wird. Zusammen mit dem unvergleichlichen Humor der Autorin ist schon dies ein guter Grund, das umfangreiche Buch genau durchzulesen, um all die feinen humorvollen oder nachdenklichen Gedanken und Anekdoten aufzustöbern.



Der geht einem an die Nieren

Der Orangefuchsiges Raukopf *Cortinarius orellanus* ist ein gefährlicher Giftpilz, der die Nieren schädigt. Die lange Latenzzeit von 4 - 14 (-17) Tagen macht es oft schwierig, einen Zusammenhang mit einer Pilzvergiftung herzustellen. Die Vergiftung äußert sich erst, wenn die Giftstoffe längst im Kreislauf sind. Die ersten diffusen Symptome sind unstillbarer Durst mit Mundtrockenheit, Kopfschmerzen, leichtem Fieber und Schüttelfrost sowie vorübergehende Gelenk- und Muskelschmerzen. Die Laborwerte zu diesem Zeitpunkt zeigen leichte Leberenzymhöhungen. Danach treten typische Beschwerden auf, die auf eine Nierenschädigung hindeuten: Übelkeit und durch die Urämie verursachtes Erbrechen, Schmerzen in der Lendengegend bzw. in der Lendenwirbelsäule (in der Nierenlage). Durch Verstopfung der Nierentubuli erfolgt ein zunehmender Nierenschaden. Im Urin findet sich Blut und Eiweiß, im Blut selbst ist ein Anstieg der harnpflichtigen Substanzen festzustellen. Je früher sich die Nierenschädigung zeigt, desto schwerer ist der zu erwartende Krankheitsverlauf. Bei Beginn der Nierensymptome über 10 - 14 Tage nach der Pilzvergiftung sind oft eher milde Verläufe zu konstatieren, von denen sich der Patient wieder vollständig erholen kann. Die Therapie erfolgt symptomatisch bei ständiger Überwachung der Nierenfunktion. In vielen Fällen ist vorübergehender oder zeitweiser Hämodialyse angezeigt bzw. eine Nierentransplantation.

Der Giftstoff - Orellanin - ist ein Nephrotoxin, das hauptsächlich in zwei Arten der Gattung *Cortinarius* vorkommt: Im Orangefuchsiges Raukopf (*C. orellanus*) und im Spitzglockenkelten Raukopf (*C. rubellus*). In letzterem liegt es in einer Form vor (als Orellanindiglycosid), die erst im Magen zu Orellanin reduziert wird. Nachdem sich im Jahr 1952 in Polen eine Massenvergiftung durch diesen Pilz ereignete (102 Personen waren betroffen, 11 von ihnen starben), wurde eine systematische Untersuchung über Vergiftungen durch *Cortinarius orellanus* in den Jahren von 1953 bis 1962 durchgeführt. Das Ergebnis waren 136 Fälle mit 25 Toten. Vor 1952 war *C. orellanus* nicht als Giftpilz bekannt, sondern galt als essbar. Der Orangefuchsiges Raukopf wächst in wärmebegünstigten Buchen- und Laubmischwäldern und ist nur in manchen Jahren häufiger. Sein Nachbar, der Spitzglockenkelten Raukopf, ist ein Mykorrhizapilz der Fichte. Er steht erstere in der Giftwirkung nicht nach: In den siebziger Jahren erlitten drei Schottland-Umläufer eine Vergiftung, weil sie diesen Raukopf mit Pfifferlingen verwechselten. Bei zweien kam es zu einem völligen Versagen der Nierenfunktion, so daß neun Monate nach der Mahlzeit bei beiden Patienten eine Nierentransplantation durchgeführt werden mußte.



Namen des Orangefuchsiges Raukopfes...

- GB: Fotsi Weiscep.
- FR: Cortinaire couleur de rocou.
- NL: Giftige gerdigcrwam.
- DK: Hveivet gift storfhat.
- NO: Butt giftslarsopp.
- SE: Orangeröten spindling.
- FI: Lehtomyrkkyseikkä.
- ES: Cortinario de la montaña.
- IT: Cortinario orellano.
- HU: Pókhalogomba, Mergets bór-g.
- SK: Pavučinec plyšový.
- SI: Poljska koprenka.
- HO: Cortinario de muste.
- RS: Cvrerjača.
- CZ: Pavučinec plyšový.
- PL: Zaskonak rudawy.
- LV: Dzeltensarkanā tīmeklēja, Katru t. Raudoņoj muusene.
- EE: Kastanvoeodik.

Deadly Webcaps - tödliche Raupköpfe



Orangefuchsiges Raukopf *Cortinarius orellanus*



Spitzglockenkelten Raukopf *Cortinarius rubellus*



Löwengelber Raukopf *Cortinarius imoniensis*

... des Spitzglockenkelten Raukopfes...

- GB: Deadly Webcap.
- FR: Cortinaire très élégant, C. joli.
- NL: Fraaije giftigdrigcrwam.
- DK: Puklet giftstorfhat.
- NO: Spies giftslarsopp.
- SE: Toppig giftspindling.
- FI: Suloppmyrkkyseikkä.
- HU: Mergets pókhalogomba.
- SK: Pavučinec končistý u.a.
- SI: Najlepša koprenka.
- RS: Pavučinec koprenka.
- CZ: Pavučinec vyjmečný, Pavučinec cervenooranžový.
- PL: Zaskonak rudawy.
- LV: Sarkantūriņa tīmeklēja.
- EE: Vooedik, Tore vooedik.



Spitzglockenkelten Raukopf *Cortinarius rubellus*, in einer Form mit überwiegend gelben Färbem. Foto: Fritz Kasirvick.

... und des Löwengelbers Raukopfes...

- DE: Löwengelber Raukopf.
- GB: Sunset Webcap.
- DK: Orangerødt storfhat.
- NO: Orangerøtelslarsopp.
- SE: Eldspindling, Gulbrun gift-f.
- FI: Laskamyrkkyseikkä.
- SK: Pavučinec oranžovožltý, Pavučinec citonový.
- SI: Citonastromena koprenka.
- CZ: Pavučinec citonový, Raudoņoj.
- PL: Zaskonak cyrnowozoloty.

Fazit: „Cook mal Pilze“ ist ein ebenso ungewöhnliches wie lohnenswertes Pilzbuch für jeden, der sich seinen Humor und seine Begeisterung für die Pilzwelt bewahren konnte. Die formenreiche Ästhetik der Pilzfruchtkörper wird in einzigartiger Art und Weise mit kulinarischen Leckerbissen verknüpft.

Dr. Rita Lüder

Kinderbücher

Wir freuen uns, an dieser Stelle zwei Kinderbücher empfehlen zu können, die von Mitgliedern der DGfM geschrieben bzw. mit Fotos ausgestattet wurden:

Silvana Füglistaler: Wana, die Waldfee.

Eine Geschichte über Pilze.

28 Seiten, 15,5 x 22 cm,
mit Text und Farbabbildungen,
Hardcover, Schweiz, Eigenverlag,
1. Aufl. 2015;
ISBN 978-3-03789-011-0.
19,90 € oder 24,50 CHF

Die Schweizer Autorin Silvana Füglistaler lebt in Islikon und ist dort in der Pilzszene u. a. als amtliche Pilzkontrolleurin aktiv. Ihre

Eltern haben Silvana bereits den Wald und die Naturverbundenheit in die Wiege gelegt. Eine Idee ihrer Kinder „Mama, warum schreibst du nicht ein Pilzbuch?“ hat sie nun liebevoll gemeinsam mit diesen in die Tat umgesetzt, getreu ihrem Motto „Um einen Pilz zu fangen, musst du denken wie ein Pilz“.

Zum Inhalt: „Wana die Waldfee entdeckt ein völlig verwahrlostes Waldstück und versucht mit Hilfe der Pilze alles wieder in Ordnung zu bringen. Ob sie diese schwere Aufgabe lösen kann?“

Mehr soll vom Inhalt an dieser Stelle nicht verraten werden, nur so viel: Hätten die Gebrüder Grimm schon über das Pilzreich und seine funktionale Bedeutung Bescheid gewusst und solch nette Geschichten über die Pilze in Umlauf gebracht, dann wäre es heute eine Selbstverständlichkeit, in Gesetzen, Verordnungen und anderen Regeln nicht nur immer von Pflanzen und Tieren zu lesen, sondern Pilzen würden gleichberechtigt daneben stehen.

Fazit: Das Buch ist sicher eine Bereicherung für jede Kinderbibliothek und kann empfohlen werden für alle ambitionierten amtierenden und künftigen Pilzforscher ab einem Alter von 4 Jahren.

Peter Karasch



Holm Schneider, Joachim & Sissi Stanek:

Gehst Du mit mir Pilze suchen?

Ein erster Führer durch das Reich der Pilze mit Zauberbrille in 3D.

48 Seiten 15,5 x 20,5 cm,
Fadenbindung, Hardcover,
Erlangen: Stachelbart-Verlag,
1. Aufl. 2011;
ISBN 978-3-981421002. 11,90 €

Schon vor 18 Jahren erschien im Wittig-Fachbuchverlag ein Buch unseres Mitgliedes Joachim Stanek und seiner Ehefrau Sissi mit 3D-Aufnahmen von Pilzen. Diese Idee wurde nun mit einem speziell für Kinder konzipierten Buch aufgegriffen und mit Holm Schneider zusammen umgesetzt. Prof. Dr. Schneider ist Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde und hat selbst 6 Kinder. Er geht nicht nur mit den eigenen Kindern zum Pilze sammeln sondern führt auch regelmäßig Pilzwanderungen für Kinder. H. Schneider schrieb auch nicht zum ersten Mal ein Kinderbuch.



Im vorliegenden Pilz-Buch geht es darum, Kindern Pilze vorzustellen und auf die Essbarkeit von beliebten Speisepilzen und die Giftigkeit und Gefährlichkeit anderer Pilze aufmerksam zu machen. Die beiliegende Zauberbrille, eine Stereo-Lorgnette, ermöglicht es, die mit einer digitalen Monokamera im Verschiebepverfahren aufgenommenen Bilder zu betrachten und räumlich zu erleben.

Das Buch ist aus der Sicht der kleinen Lydia geschrieben, die den Leser auffordert, sie auf dem Streifzug durch den Wald zu begleiten. Lydia stellt sich auf den ersten Seiten des Buches selbst vor, erzählt, wie sie mit ihrem Papa zum Pilze-suchen geht und nimmt uns dann mit, „die geheimnisvollen Wesen, die sich am liebsten unter Wurzeln im Boden verstecken und Früchte bilden – die wir Pilze nennen – zu entdecken“.

Das Buch sollte, dem Tipp von Lydia folgend, an Regentagen zur Hand genommen werden, um dann mit der Zauberbrille die Bilder der Pilze anzusehen. 18 verschiedene Bildpaare mit Aufnahmen vom Birkenpilz, vom Wetterstern, vom Schopftintling, von Pfifferlingen und von anderen gut kenntlichen Pilzen werden jeweils auf der rechten Buchseite gezeigt. Links daneben stehen kindgerecht geschrieben und didaktisch gut aufbereitet, zahlreiche Informationen. Warum der Rote Gitterling stinkt, was der Schopftintling mit Tinte zu tun hat und was der Hexenröhrling mit Zauberei, warum der Bitterling so heißt, wie er heißt und vieles andere Wissenswerte.

Mit einem Ampelsystem ganz links neben dem Text und den dort verwendeten klassischen Ampelfarben, deren Bedeutung Kinder in der Regel schon sehr früh beherrschen lernen - also grün für essbare; gelb für eigentlich nicht giftige, aber trotzdem lieber zu meidende bzw. nicht essbare Pilze und rot für wirklich giftige Pilze, wird auf die Verwendbarkeit in der Küche oder die Giftigkeit aufmerksam gemacht.

Das Buch eignet sich bestens für eine sinnvolle Beschäftigung mit Vorschulkindern an regnerischen Sommertagen. Vorlesen und den Sprössling mit der Zauberbrille erleben lassen, was eben auch uns fasziniert - die phantastische Welt der Pilze. Nach dem Gewitter am nächsten Wochenende dann die Gummistiefel an und ab in den Wald Pilze suchen.

Peter Specht



Veranstaltungshinweis

Das **Forum Pilze und Naturschutz** mit Themenschwerpunkt „Verantwortungsarten“ findet am **26. Februar 2016** im Bayerischen Landesamt für Umweltschutz (LfU) in Augsburg, Bürgermeister-Ulrich-Str. 160 statt. Veranstalter ist die Akademie für Naturschutz Laufen (ANL). Sie wird dabei von der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Mykologie beraten und unterstützt. Nähere Informationen finden Sie auf <http://www.anl.bayern.de/veranstaltungen/>.



Boletus fechtneri Foto: P. KARASCH

Das neue Beiheft zur Zeitschrift für Mykologie 13 ist seit Mai 2014 erhältlich

Verantwortungsarten Deutschlands

von Matthias Lüderitz und Andreas Gminder



Clavaria greletii

Foto: J. SCHNIEBER

19 Großpilzarten, für deren globale Erhaltung Deutschland eine hohe bzw. besonders hohe Verantwortung besitzt.

Das Beiheft enthält die Steckbriefe von seltenen Arten, deren Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland liegt. In den Steckbriefen sind Angaben zu Systematik und Taxonomie, Beschreibung mit vielen Abbildungen, Verbreitungsangaben, Hinweise zu Gefährdungsursachen und Schutzstatus sowie eine ausführliche Charakterisierung des Lebensraums enthalten.

Folgende Verantwortungsarten sind im Beiheft behandelt: *Amanita friabilis*, *Armillaria ectypa*, *Camarophyllus flavipes*, *Clavaria greletii*, *Clavaria straminea*, *Coprinopsis stangliana*, *Entoloma chalybaeum*, *Entoloma queletii*, *Entoloma saundersii*, *Entoloma scabiosum*, *Entoloma sphagnetii*, *Flammulina ononidis*, *Geoglossum littorale*, *Haasiella venustissima*, *Lactarius aspideus*, *Lactarius lilacinus*, *Lepista personata*, *Mycena radicefera*.

Weitere Informationen wie z. B. ein PDF mit Probeseiten finden Sie auf www.dgfm-ev.de.

ISBN: 0170-110X

Preis: 14,50 € zzgl. Versandkosten

Bestellungen über versand@dgfm-ev.de

Beiheft zur Zeitschrift für Mykologie

Deutsche Gesellschaft für Mykologie



Matthias Lüderitz & Andreas Gminder

Verantwortungsarten bei Großpilzen in Deutschland



Band 13



Dipl.-Geol./Biol. Matthias Lüderitz

Büro für angewandte Mykologie und
ökologische Indikation,
Hauptstraße 3, 23701 Eutin
E-Mail: matthias.luederitz@gmx.de

Jahrgang 1959, verheiratet, zwei Kinder (13, 21). Studium der Geologie und der Biologie an der Universität Hamburg, danach 10 Jahre Lehrtätigkeit am Institut für Bodenkunde in Hamburg. Seit 1979 Beschäftigung mit der Mykologie mit den Forschungsschwerpunkten Mykoökologie, Mykorrhiza und Naturschutz, Mitverfasser der Roten Liste D der Pilze, Verfasser der Roten Liste SH der Pilze; seit 1991 freiberuflich tätiger Mykologe, zahlreiche Forschungsprojekte und Gutachten im In- und Ausland. Themenschwerpunkte sind u.a. mykologische Charakterisierung der FFH-Lebensraumtypen, naturschutzfachliches Management von Pilzbiotopen, Naturwald- und Waldökosystemforschung, Signalarten (Indikatorarten) für Naturnähe und Kontinuität (Alte Waldstandorte, altes Grünland). Aktuell u.a. Forschungen zu den „Hotspots der pilzlichen Artenvielfalt“ und zur Indizierung alter Waldstandorte mit Pilzen. Sein besonderes Interesse gilt den Keulen- und Korallenpilzen (Clavariaceae), der Gattung *Hygrocybe*, den Corticiae und den Cantharellaceen.



Andreas Gminder

Freiberuflicher Mykologe,
Dorfstraße 27,
07751 Jena-Jenaprießnitz
E-Mail: andreas@pilzkurs.de

Jahrgang 1964, verheiratet, drei Kinder (6, 13, 16). 1989 erster (hobymäßiger) Kontakt mit der Pilzkunde, durch Eintritt in den Verein der Pilzfreunde Stuttgart. Seit etwa 1993 mit den Schwerpunkten Kartierung, Ökologie und Naturschutz einerseits, Taxonomie andererseits. Mitautor am Grundlagenwerk „Die Großpilze Baden-Württembergs“ zusammen mit G. J. Krieglsteiner, Mitverfasser der Roten Liste D der Pilze, Erstautor der Roten Liste BW der Pilze, zahlreiche weitere Fachartikel in in- und ausländischen Zeitschriften, Autor mehrerer Pilzbücher im Kosmos-Verlag. Seit 2004 freiberuflich tätiger Mykologe, einerseits mit Kurstätigkeit sowie Aus- und Weiterbildung von Pilzsachverständigen der DGfM, andererseits mit Forschungsprojekten und Gutachten. Schwerpunkte sind vor allem Projekte mit Fragestellungen zu den Themen Naturwald- und Waldökosystemforschung oder Holzabbau, aber auch Aussagen zu naturverträglicher Waldwirtschaft und naturschutzbezogenes Management von Pilzbiotopen (insbesondere Grünland). Sein besonderes Interesse gilt den Gattungen *Mollisia*, *Amanita*, *Limacella* und *Cortinarius*.

ISSN 0170-110X

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.

www.dgfm-ev.de

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. www.dgfm-ev.de

Großpilze - Verantwortungsarten (Basidiomycotina und Ascomycotina)

Art	FFH	BNatSchG	RL D	Ver D
<i>Amanita friabilis</i> , Erlen-Scheidenstreifling	--	--	2	!!
<i>Armillaria ectypa</i> , Moor-Hallimasch	--	--	1	!!
<i>Camarophyllus flavipes</i> , Gelbfüßiger Ellerling	--	b	2	!
<i>Clavaria greletii</i> , Bläulichbereifte Keule	--	--	1	!!
<i>Clavaria straminea</i> , Strohfarbene Keule	--	--	2	!!
<i>Coprinopsis stangliana</i> , Kleiner Specht-Tintling	--	--	3	!!
<i>Entoloma chalybaeum</i> , Schwarzblauer Rötling	--	--	3	!
<i>Entoloma queletii</i> , Rosafarbener Wald-Rötling	--	--	2	!
<i>Entoloma saundersii</i> , Silbergrauer Auen-Rötling	--	--	2	!!
<i>Entoloma scabiosum</i> , Schorfiger Filz-Rötling	--	--	2	!
<i>Entoloma sphagneti</i> , Torfmoos-Rötling	--	--	1	!!
<i>Flammulina ononidis</i> , Hauhechel-Samtfußrübling	--	--	2	!!
<i>Geoglossum littorale</i> , Strandlings-Erdzunge	--	--	1	!!
<i>Gymnopilus flavus</i> , Gras-Flämmling	--	--	3	!!
<i>Haasiella venustissima</i> , Zweisporiger Goldnabeling	--	--	1	!!
<i>Lactarius aspidius</i> , Blasser Violett-Milchling	--	--	2	!
<i>Lactarius lilacinus</i> , Lila Milchling	--	--	3	!
<i>Lepista personata</i> , Lilastiel-Rötleritterling	--	--	3	!
<i>Mycena radiciperfa</i> , Hauhechel-Helmling	--	--	1	!!

Erlen-Scheidenstreifling und Schwarzblauer Rötling wurden bereits im ersten F+E-Vorhaben bearbeitet und an dieser Stelle überarbeitet und ergänzt.

Wir danken dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) für die Ermutigung und die Genehmigung zur Veröffentlichung der Steckbriefe sowie der Verbreitungskarten durch die Deutsche Gesellschaft für Mykologie.

M. Lüderitz & A. Gminder

Bestelladresse:

Bestellungen per E-Mail bitte an: versand@dgfm-ev.de

Schriftliche Bestellungen bitte an:

Büro/Office

Adelsbergstr. 192, 09127 Chemnitz, Germany, +49 (0)371/33228503

Privat/Private:

Jakobstr. 67, 09130 Chemnitz, Germany, +49 (0)371/4029593

Funk +049 0151/53757537

Bankverbindung:

Kreissparkasse Ostalb, D-73427 Aalen

BLZ (BSC) 61450050

Konto-Nr. (Acc. No.) 440 075 808

SEPA-Banking: IBAN DE80 6145 0050 0440 0758 08 BIC (SWIFT-Code) OASPDE6A

Die DGfM ist wegen Förderung der Erziehungs-, Volks- und Berufsbildung als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Steuernummer 162/141/17316 Finanzamt Jena für Körperschaften.

Schriftleitung Dr. Claus Bäessler, Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Sachgebiet Forschung, Freyunger Str. 2, 94481 Grafenau
E-Mail: claus.baessler@npv-bw.bayern.de
Andreas Gminder, Dorfstrasse 27, 07751 Jenaprießnitz
E-Mail: andreas@mollisia.de

Technische

Koordinierung Peter Specht, Kieferngrund 57a, 39175 Biederitz
E-Mail: spechthome@online.de

Titelbilder

Links oben: *Lepista personata* Foto: K.-H. SCHMITZ

Links mitte: *Geoglossum littorale* Foto: T. Læssøe/MycoKEY

Links unten: Submerse Strandlingsflur am Ufer eines oligotropen Sees Foto: T. RICHTER

Rechts oben: Glatthafer-Salbei-Wiese auf Kalk, schafbeweidet Foto: A. GMINDER

Rechts unten: Verbreitung von *Lepista personata* in Deutschland

Printed in Germany © 2014, ISSN 0170-110X

Computersatz Verlag – Josef Maria Christan, Wiesbachhornstraße. 8, 81825 München,
E-Mail: Josef.Christan@gmail.com

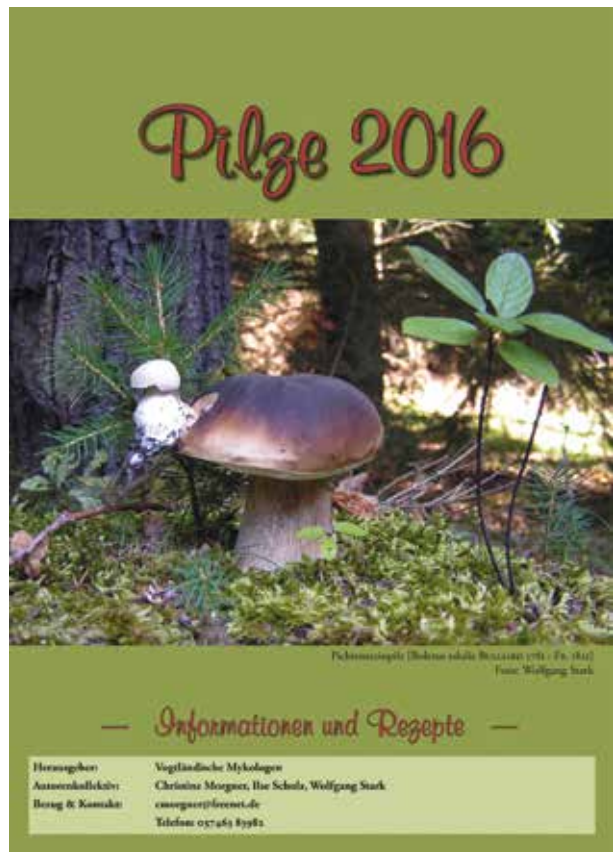
Druckerei Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Gewerbering West 27,
D-39240 Calbe (Saale), www.cunodruck.de

Pilze 2016 - Monatskalender für 2016

mit 13 Pilzmotiven, Rezepten und Informationen zu den dargestellten Pilzen. Neu ist das Kalendarium gestaltet, größer und noch übersichtlicher. Es ist uns diesmal ein Kalender gelungen, der wieder für jeden etwas hat. Der kulinarische Teil wird mit mehreren Rezepten und Tipps gestützt. Man kann sich aber auch an der Schönheit der Pilze erfreuen. Inhaltlich gibt es diesmal bspw. den Schwarzen Kelchpilz (*Urnula craterium*), den Riesen-Erdstern (*Geastrum melanocephalum*), etwas zu Pfifferlingen (*Cantharellus cibarius*) bis hin zu Vertretern der Gattung der Wulstlinge (*Amanita*) sowie dem Anis-Zähling (*Lentinellus cochleatus*) u. a. zu lesen. Unser Motto ist, die Vielfalt, die Schönheit und ein abwechslungsreiches Angebot darzustellen.

Der Kalender wurde von den Vogtländischen Mykologen Christine Morgner, Ilse Scholz & Wolfgang Stark gefertigt. Die Auflage ist begrenzt. Die Portokosten für bis zu 2 Kalender betragen 2,00 €. Weitere Portokosten richten sich nach den Stückzahlen. Wir sind bemüht immer den kostengünstigsten Weg zu finden. Der Verkaufspreis beträgt je Kalender (A4-Format) 6,95 € und ist zu beziehen über:

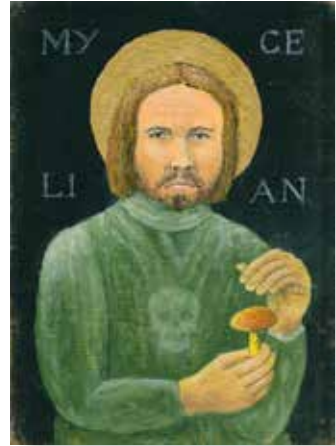
Christine Morgner & Wolfgang Stark
Am Brandteich 1; 08239 Bergen
E-Mail: cmorgner@freenet.de
Tel.: 037463 83982



Mycelian

Liebe Pilz-Follower (['fɔləʊz:] = Folger),

folgende Neuigkeit (News) wird für alle Gesichtsbuch-Nutzer (Facebook-User) bereits ein alter Hut sein. Für alle Frankophonen, und das sind gar nicht wenige auf diesem Planeten, wird sie möglicherweise zu mehr oder weniger heftigen gastrointestinalen Syndromen führen. Unsere Gesellschaft mit fast Tausendfünfhundert (1.500) Mitgliedern hat sich zum Jahresanfang entschlossen, einen Facebook-Auftritt zu kreieren, damit ab sofort mehr als eine Milliarde (1.000.000.000) Erdenbürger die Möglichkeit bekommen, unsere Mitteilungen zum Reich der Pilze lesen zu können.



Welche Vorteile hat es nun, ein DGfM-Follower (['fɔləʊz:] zu werden?

Um es mit den ins Deutsche übersetzten Worten von Karl Taro Greenfeld auf den Punkt zu bringen: „**Noch nie war es so einfach, so zu tun, als wüsste man so viel, ohne tatsächlich etwas zu wissen.**“

Doch nun mal gaanz langsam der Reihe nach: Es kann auch ein Vorteil sein, Nachteile zu vermeiden. Oder um es mit einem zeitlosen Gorbatschowschen Zitat auszudrücken: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“. Als ['fɔləʊz:] von Hans-Werner Sinn und allen seinen Geistesbrüdern kann man es ebenfalls schnell auf den Punkt bringen: „Wer nicht wirbt, der stirbt“. Wieder andere „Lichtgestalten“ fragen einfach: „Warum sollten wir diese Werbemöglichkeit denn nicht für uns nutzen?“ Darum formuliere ich an dieser Stelle unsere Bitte um Toleranz an alle Mitglieder, auch an jene vermutete und erhoffte Mehrheit, die noch nicht zur Gänze vom HWS-Syndrom befallen ist.

Ein weiteres aktuelles Thema ist unser Umgang mit den Möglichkeiten, die eine weitere Förderung der Regionalisierung für unsere Gesellschaft und ihre Ziele bietet. Im Idealfall entwickeln sich multilaterale Beziehungen zum beiderseitigen Nutzen – ein Netzwerk, wie es die Pilze im Wald seit Jahrmillionen bilden. Nicht im Sinne einer Regionalisierung wäre die Bildung neuer Königreiche, die sich aufplustern, um dem Rest der Republik ihre Meinung aufzuzwingen, obwohl sie ganz nüchtern betrachtet nicht einmal 10 % der Mandate aufzuweisen haben. Diese Minderheiten brauchen nicht länger Minderheiten bleiben. Jede Minderheit hat in Deutschland das Recht, sich einer Mehrheit anzuschließen. Doch eines sollte einleuchten: eine Regionalisierung, wie auch immer sie organisiert wird, kann nicht von „oben“ nach „unten“ funktionieren. Das wird ein ganz langer Weg, der behutsam mit viel Feingefühl begangen werden muss.

Für alle Hans-Werner-Sinnisten, die dennoch lieber weiter an ihrem Ego basteln, bleibt nur die Bitte, noch einmal in Ruhe Mycelians Botschaft aus den ZfM-Mitteilungen 79 (2) zu lesen.

Trotz Teaser-Wissen und politisch forcierter Fake-Bildung - **Alles ist eins.**

In diesem Sinne,

Euer Mycelian

Literaturtipp von Mycelian:

Elizabeth Kolbert 2015:

Das sechste Sterben.

Wie der Mensch Naturgeschichte schreibt.

Suhrkamp Verlag, Berlin.

312 Seiten, 24,95 Euro. E-Book 21,99 Euro.

„Noch in hundert Millionen Jahren, davon ist die Autorin überzeugt, wird „selbst ein mäßig kompetenter Stratigraf erkennen können, dass in dem Zeitraum, der für uns Gegenwart ist, etwas Außergewöhnliches passiert ist. Und das wird der Fall sein, obwohl alles, was wir für große Werke des Menschen halten - Skulpturen, Bibliotheken, Bauwerke, Museen, Städte und Fabriken -, zu einer Sedimentschicht verdichtet sein wird, die kaum dicker sein wird als ein Zigarettenpapierchen.“

(Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/sachbuch-das-ding-mit-den-federn-1.2478052>)



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

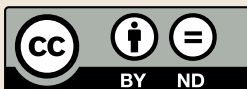
Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [25_2_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 25_2 469-528](#)